

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Lesen, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Fringsen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.275, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.5—, einschließlich Post mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltigen Zeilen mit 80 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 272.

Dresden, Montag den 24. November 1913.

24. Jahrg.

Nächsten Mittwoch und Donnerstag sind die Stadtverordneten = Wahlen Arbeiter, Genossen! Sorgt für starke Wahlbeteiligung! Gewählt wird von 10 bis 4 Uhr. Am Mittwoch wählt die 2. Altersklasse, am Donnerstag die 1. Altersklasse.

Am Dienstag findet vor dem Reichsmilitärgericht die Verhandlung im Prozeß der Erfurter Revolution statt.

Die Ziffer der Arbeitslosen in Groß-Berlin beträgt 100 000 geschätzt.

In der Fabern-Affäre verhafteten Refruten wurden freigelassen, der Feldwebel blieb in Haft.

Der Führer der Dittgrube Zoppot des Jung-Deutschlandbundes wurde wegen Sittlichkeitsvergehen, begangen an Jungdeutschlandblütern, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Wiederbeginn des Reichstages.

Die im Juli durch Vertagung abgebrochenen Reichstagsverhandlungen werden am Dienstag wieder aufgenommen. Die sich verammelnden Reichstagen finden den Haushaltsplan 1914/15 vor, dessen erste Beratung bereits in der ersten Tagungswoche erfolgt ist. Es ist ein Voranschlag des Reichshaushalts, der sich von seinen Vorgängern nur dadurch unterscheidet, daß der Militäretat infolge der letzten großen Militärgesetzgebungen ganz ins kolossale Emporwachsen, während die sozialen und kulturellen Aufgaben des Reiches nach wie vor kümmerlich eingeschränkt bleiben. Andererseits wird am Beginn der neuen Reichstagsperiode der sozialdemokratische Reichstag in der Arbeitslosenfrage erfolgen, der Versuch, die Anwendung von Mitteln des Reiches zur Milderung eines der schwersten Uebel dieses kapitalistischen Zeitalters durchzuführen. Das sind die Zeichen, unter denen die deutsche Volksgemeinschaft ihre Arbeit aufnehmen: dort die militärische und imperialistische Reaktion, deren Gewalt alle kapitalistischen Kräfte auf die Knie zwingt — hier der Sozialismus, der die materielle, geistige und kulturelle Entwicklung der arbeitenden Klassenmassen als unerlässliche Aufgabe der Gegenwart fordert und fördert.

Der neue Tagungsabschnitt des Reichstages — der dritte seit den Wahlen vom 12. Januar 1912 — wird voraussichtlich ein ähnliches Bild sowohl der Parteiverhältnisse als auch der Leistungen zeigen wie die vorhergehenden. Es bleibt der Reichstag der Uebergangszeit, der Reichstag der unentschiedenen Schlägen, der Reichstag der Reformen in kleinen Dingen und des Stillstandes in den großen Dingen.

Durch die letzte allgemeine Volksabstimmung ist ein Reichstag geschaffen worden, der in einigen Beziehungen sicherlich günstiger für die werktätigen Klassen des Volkes ist als der vorige Reichstag mit seiner liberal-konservativen Vorkerkelung und seiner „Finanzreform“ von 1909. Konservativ und liberal sind ein Stück zurückgefallen. Die Liberalen sind hinter geworden und die Sozialdemokratie mit ihrer großen Reaktion von jetzt 117 Mitgliedern bedeutet eine Macht und treibende Kraft, der sich alle anderen Parteien, so sehr sie sich wehren, zu entziehen nicht imstande sind. Liberale und Sozialdemokraten zusammen können eine Mehrheit bilden zur Abwehr konservativ-liberaler Uebermut und auch zur „positiven Arbeit“, zur Hinterrückung wenigstens der allerhöchsten agrarischen und bürokratischen Privilegienwirtschaft.

Es sind in der vorigen Reichstagsperiode — trotz des Ueberwachens der militäristischen Ansprüche — immerhin einige Verbesserungen durchgeführt worden. Es sind Wahlurnen, die das Wahlgeheimnis schützen, endlich von der Regierung zugestanden worden. Es ist für Schöffen und Geschworene eine Entschädigung bewilligt worden. Es ist die Reform der schwebenden Militärjustiz wenigstens in einem wichtigen Kapitel erzwungen worden. Es ist vor allem verhängt worden, daß die Kosten der Speeresvermehrungen, wie in den früheren Fällen, auf die unbemittelten Schichten gebürdet wurden, es ist zum erstenmal in der Geschichte des Reiches eine nicht unbeträchtliche Heranziehung der Wohlhabenden und der Reichen durchgeführt worden. Die Sozialdemokratie war es, die alle diese Fortschritte herbeigeführt hat, indem sie auf die anderen Parteien und auf die Regierung drückte.

Die Sozialdemokratie war aber bei alledem auch keinen Augenblick im Zweifel über die Geringfügigkeit des Erreichten im Verhältnis zu dem, was unbedingt erreicht werden müßte, wenn das deutsche Volk auch nur einigermaßen politisch und wirtschaftlich emporsteigen soll. Wir leben bei jeder Reform, die wir erzwingen, wie unendlich viel mehr Rückständiges

und Volkseindliches auf jedem Gebiete bleibt. Wenn wir durch einseitige Wahlurnen eine Verbesserung im Wahlverfahren erreichen, mahnt uns doch gerade solch kleiner Fortschritt an das ganze Elend der politischen Entscheidung, das auf dem deutschen Volke sowohl in den Einzelstaaten wie in den Gemeinden lastet, aber auch an die großen Mängel des Reichstagswahlrechts und noch weiter an die Machtlosigkeit aller deutschen Volksvertretungen, auch des Reichstages, gegenüber der absolutistischen Justiz- und Regierungsmacht. Wenn für Schöffen und Geschworene eine Entschädigung gegeben wird, so erinnert dies daran, wie die heutige Justiz, auch die Landesrechtspflege, fast ausschließlich von Angehörigen der besitzenden Klasse geleitet wird, wie sie volksfremd ist und hart und unerbittlich nach unten, besonders gegen die kämpfende Arbeiterklasse, urteilt. Wenn die Aufrührerparagraphen des Militärstrafgesetzes eine Milderung erfahren, so bleibt die Barbarei dieses Strafgesetzes gegen die Soldaten des Volkes im bunten Rot für hundert andere Fälle bestehen und es bleibt das gesamte volkseindliche System des klassenstaatlichen Militarismus mit seinen Privilegien für die wohlhabende Oberschicht der Gesellschaft und seinen Opfern für die arbeitenden Massen. Wenn endlich Besitzgebern zur Einführung kommen, so setzen wir mit Widerwillen, daß die Willkür und mehr wiederum für das tolle und unfruchtbarere Betrüben verwendet, statt daß eine Kulturminister für soziale Wohlfahrtszwecke von Reiches wegen aufgebracht wird; und wir sehen auch, daß die ungeheure Steuerlast der Zölle und Verbrauchsabgaben, daß selbst die gebührendsten Steuermaßnahmen der letzten Jahre, Lichtsteuer, Raffinerie-, Zigarettensteuer und ähnliches, nicht vermindert werden. So hat sich der Reichstag bisher unfähig erwiesen, dem Fortschritt und der Freiheit eine Gasse zu bahnen.

Darf die Erwartung ausgesprochen werden, daß der Reichstag in dem neu beginnenden Arbeitsabschnitt Besseres leisten wird als bisher, oder daß er auch nur wie in den letzten Jahren einige Schritte vorwärts gelangen wird? Die Verantwortung dieser Frage hängt ab von den liberalen Fraktionen — und das sagt alles. Die Nationalliberalen haben bisher nicht den Mut gehabt, mit der fortschrittlichen Volkspartei und mit der Sozialdemokratie auch nur mildeste liberale und demokratische Forderungen zu vertreten. Die Nationalliberalen befinden sich in fortwährender innerer Krise, weil sie fürchten, die breiteren Wählerkreise, die sie durch liberale Versprechungen gelockt haben, vollends zu enttäuschen, und weil sie andererseits von den großkapitalistischen Elementen ihres Lagers zum Anschluß an die konservativ-reaktionäre Politik gedrängt werden. Gerade in den letzten parlamentarischen Monaten haben sich die Anzeichen reichlich gemehrt, daß die nationalliberale Dreh- und Wende wieder einmal gehörig nach rechts fährt. Bald wird sich zeigen müssen, ob die Nationalliberalen durch ihre Wirkung bei der Besitzsteuer genug geleistet zu haben glauben und ob sie jetzt bereit sind, mit den Rülmen und Heiligen gemeinsam in die geöffneten Arme des Herrn v. Bethmann-Vollweg zu stürzen.

Bedeutungsvolle Auseinandersetzungen stehen im Reichstage bevor. Nicht nur alle die dorthin erwähnten politischen Fragen werden weiter zur Erörterung und Entscheidung stehen, sondern dazu noch viele andere: Vorbereitung der Handelsverträge, Probleme der Sozialpolitik, Arbeiterfrage, Arbeiterversicherungswesen, Koalitionsrecht. Es wird sich bald zeigen, ob die Sammelpolitik, die der Reichskanzler verfolgt, sich mehr und mehr befestigt, ob die Annäherung zwischen Heydebrand, Spahn und Wassermann sich vollendet.

Wie immer auch diese Parteistellungen sich entwickeln mögen, ob die Phalanx der Rechten zustande kommt oder nicht, die Sozialdemokratie wird unter allen Umständen ihr Bestes aufbieten, um, gestützt auf ihr Programm und ihre Prinzipien, die Übergabe für die entrechteten und wirtschaftlich benachteiligten Klassen nutzbar zu machen. Ob und inwieweit die Sozialdemokratie mit diesem Streben Erfolg haben wird, das hängt aber nicht etwa nur von den Entschlüssen der anderen Parteien ab, sondern vor allem von der Mitwirkung des Volkes selbst am politischen Leben. Die Tätigkeit des Parlaments kann nur dann einigermaßen erfolgreich ausfallen, wenn das Volk selbst mit gespanntester Teilnahme die Arbeiten der Gesetzgebung verfolgt, wenn unablässig für Aufklärung und Organisation der Arbeiterklasse Sorge getragen wird, wenn in geeigneten Stunden die Massen mit ihren Forderungen und ihrem Willen auf der Bühne der politischen Kämpfe erscheinen!

Die Arbeitslosigkeit in Großberlin.

Eine Aktion der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher. hg. Berlin, 23. November 1913.

Die Frage der Bekämpfung und Milderung der Arbeitslosigkeit bildet den Hauptgegenstand einer von etwa 1000 Delegierten besuchten Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine Großberlins. Referent war Reichstagsabgeordneter Volkendührer, der das Problem der Arbeitslosigkeit und die Forderungen, die an das Reich und die Gemeinden zu richten sind, gründlich erörterte.

Am Anschluß an das Referat sprachen sozialdemokratische Gemeindevorsteher aus allen Gemeinden Großberlins. Dupont-Berlin: Keinesfalls darf die Unterstützung der politischen Rechte schmälern. Die Gemeinde kann heute einen Unterschied zwischen Organisierten und Nichtorganisierten nicht machen, aber nachweislich zahlen die Unorganisierten weit mehr Beiträge. Zuschüsse an die Gewerkschaften, die die Armenlisten entlasten, sind indes ebenfalls beschränkt wie die Subventionen an religiöse und andere private Vereine. Der Redner tadelt die Verzögerung der Arbeitslosenversicherung durch die Stadt Berlin und stellt das Vorgehen für deutsche Städte und der bairischen Regierung, die ihnen eine Unterstützung zur Arbeitslosenversicherung gewährt, als nachahmenswert hin. Richter-Charlottenburg: Unsere Stadt ist eine der reichsten, aber unsere Liberalen wollen von Almosen an die Sozialdemokraten, wie sie die Magistratsvorlage angeht, nichts wissen, obgleich der städtische Zuschuß nur 10 000 M. jährlich betragen und die Versicherung so eingeschränkt sein soll, daß sie nur den wenigsten Arbeitern zugute kommen würde. — Grauer-Neukölln: Wir haben auf diesem Gebiet trotz allem Bemühen und trotz dem furchtbaren Elend, besonders der Bauarbeiter, überhaupt noch nichts erreicht. Die Herrlichkeit Großberlins dient der schlecht finanzierten Gemeinde zum Vornehm. — Thurau-Neukölln, Kubig-Tantow, Küster-Schöneberg, Taubmann-Weihenker, Grauer-Neukölln für die Landgemeinden des Reiches Teltow und Brühl für die Landgemeinden des Reiches Niederbarnim gaben weitere Berichte über ihre lokalen Einrichtungen; insbesondere wurde hervorgehoben, daß der Antrag Neuköllns, Großberlin möge die Arbeitslosenfürsorge übernehmen und die Kosten entsprechend der Steuerverteilung auf die Gemeinden umlegen, zur Verwirklichung verwendet werde. Hierauf wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

Die wirtschaftliche Krise, verschärft durch die unheimliche Inflation, Arbeitslosigkeit und Kriegstreiberie, hat Hunderttausende Arbeiter der Grundlage ihrer Existenz beraubt. Längere Arbeitslosigkeit ist für die Arbeiterfamilie gleichbedeutend mit Not und Elend. Nicht wenige Arbeiter verfallen während der Arbeitslosigkeit in den Kampf des Lumpenproletariats oder werden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Diesem Uebel entgegenzuwirken, ist eine der dringendsten Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde. Die beste Hilfe für Arbeitslose ist lohnende Arbeit. Die Versammlung fordert daher, daß die Arbeiter, die in nächster Zeit für Reich, Staat und Gemeinde ausgeführt werden müssen, unverzüglich in Angriff genommen werden. Ferner sind die Arbeitslosen, für die Arbeit nicht zu erlangen ist, zu unterstützen. Die Versammlung fordert die Schaffung eines Reichsgesetzes zur Durchführung einer Arbeitslosenversicherung mit voller Selbstverwaltung durch die Versicherten. Die Versammlung fordert ferner, daß die Gemeinden ohne Verzögerung die Mittel zur Verfügung stellen, von denen Arbeitslose für die Zeit Unterstützung erhalten, bis eine gesetzliche Regelung durch eine Arbeitslosenversicherung herbeigeführt ist. Diese Unterstützung darf nicht den Charakter der Armenunterstützung mit den rechtlichen Nachteilen tragen.

Hast hunderttausend Arbeitslose in Berlin.

Der Vorwärts bringt in der Nummer vom 23. November eine Uebersicht über die Arbeitslosigkeit in Großberlin. Die Berliner Gewerkschaftskommission hat an einem Tage zwischen dem 10. und 15. November d. J. eine Stichprobe der Arbeitslosen nach den verschiedenen Bezirken gemacht. Von den der Kommission angeschlossenen 58 Gewerkschaften haben 46 — darunter die größten — Angaben gemacht. Dadurch ist festgestellt, daß von den rund 308 000 Mitgliedern dieser Gewerkschaften derzeit rund 25 000 oder 8,2 Prozent arbeitslos sind. Doch das ist nur ein kleiner Teil der in Groß-Berlin wirklich vorhandenen Arbeitslosen. Die erwähnten 308 000 Gewerkschaftsmitglieder bilden ziemlich genau drei Fünftel aller Beschäftigten. Da die übrigen sieben Fünftel der Groß-Berliner Arbeiterkraft mindestens in gleicher Höhe von der Arbeitslosigkeit betroffen werden wie die Organisierten, so kann man annehmen, daß derzeit annähernd 100 000 Arbeitslose in Groß-Berlin vorhanden sind.

Sohn statt Lohn und Brot.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung kommt in ihrer Ausgabe vom Sonnabend auch auf die Arbeitslosigkeit und auf die verhängte Arbeitslosenunterstützung zu sprechen. Das Regierungsorgan hat für die große Not unzähliger Arbeiterfamilien aber nur Worte des Hohnes und Spottes. Das Centre Arbeitslosen-Unterstützungssystem wird von dem Handelsblatt mit einer wegwerfenden Handbewegung abgetan. Es meint: „Eine gewisse Berechtigung auszusprechen könnte man den System nur, wenn alle Arbeiter und namentlich die ungelerneten davon profitierten.“ Dann höhnt das Blatt: die Gewerkschaften müßten doch

achte ich mit ernsterem Gesicht an ihm. Er blickte mich an, dann nahm ich kopflos, als er ihre Hände flüchtig ergriff, er zu mir hinüber. Es war, als ob er mich nicht mehr kannte. Die Haare sträubten sich in einer unheimlichen Weise.

Die Arbeiterfamilie gleichbedeutend mit Not und Elend. Nicht wenige Arbeiter verfallen während der Arbeitslosigkeit in den Kampf des Lumpenproletariats oder werden auf die Bahn des Verbrechens getrieben. Diesem Uebel entgegenzuwirken, ist eine der dringendsten Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde.

ihre ungeheuren Mittel, anstatt sie für Streiks auszugeben, den Arbeitlosen anzuwenden. Eine Unterstützung der arbeitslosen Gewerkschaftsmitglieder aus Staats- und Gemeindegeldern sei gleichbedeutend mit der Stärkung des Streikfonds der Gewerkschaften. Überhaupt ist es die Arbeiter unter dem Niedergang der Konjunktur. Dann greift es wahrlich:

Soll nicht gelagert werden, daß eine große Zahl von Arbeitern unbeschäftigt arbeitslos wird, so läßt sich doch die Frage, wo hier die Grenze liegt, wer schuldlos und wer verurteilt arbeitslos geworden ist, außerordentlich schwer entscheiden. Die arbeitslosen Elemente werden sich naturgemäß in allererster Linie zur Arbeitslosenversicherung heranziehen und seine ernsthaften Versuche machen, Arbeit zu erhalten. Die Arbeitslosenversicherung kann überdies im Gegensatz zu den übrigen Zweigen der Arbeiterversicherung, bei denen der einzelne Versicherungsfall genau feststellbar ist, nicht auf versicherungsmathematischer Basis begründet werden.

Vielleicht soll das bereits die Antwort sein, die die Regierung auf die Interpellation im Reichstag zu geben gedenkt. Die Reichsregierung darf sich nicht wundern, wenn die Arbeiterchaft für diese Zeiten aufsteht.

Ein starkes Stück.

Wenn wir nicht schon sehr unangenehme Erfahrungen damit gemacht hätten, was alles bei uns zum Schaden der Arbeiter möglich ist, dann könnten wir die Mitteilung der bürgerlichen Presse, daß die Krankenversicherung der Dienstboten nicht, wie vorgeschrieben ist, am 1. Januar nächsten Jahres durchgeführt, sondern noch einige Zeit zurückgestellt werden soll, nur mit ungläubigen Poppschreien aufnehmen. Denn die bürgerlichen Parteien und die Regierungen haben die Krankenversicherung der Dienstboten wahrlich auch öfters viel zu lange hinausgeschoben.

Schon vor mehr als 30 Jahren, nämlich bei der Beratung des ersten Krankenversicherungsgesetzes im Reichstag, hat unsere Partei beantragt, daß sich der Versicherungszwang auch auf die Dienstboten erstrecken soll. Selbstverständlich waren damals unsere Gegner für diesen Antrag noch nicht zu haben. Unsere Genossen wußten aber, daß es mit der Krankenversicherung für die Dienstboten recht schlecht bestellt ist. Deshalb traten sie bei jeder passenden Gelegenheit von neuem mit ihrem Antrage hervor. So kam es im Jahre 1892 bei der Beratung des damaligen Krankenversicherungsgesetzes zu einer ausführlichen Aussprache über diese Forderung. Die Regierungen mußten eine Ueberlicht darüber geben, wie die Krankenversicherung der Dienstboten in den einzelnen Bundesstaaten geregelt ist. Hier zeigte sich, daß nicht nur die Verhältnisse sehr verschieden sind, sondern auch oft genug eine genügende Fürsorge fehlt. Alle Parteien sahen sich daher zu dem Zustandnis genötigt, daß es "dringend notwendig" ist, die Krankenversicherung für die Dienstboten einheitlich und umfassender zu regeln. Trotzdem geschah zunächst so gut wie gar nichts. Die bürgerlichen Parteien stimmten den sozialdemokratischen Antrag auf Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Dienstboten nieder und begnügten sich damit, den Dienstboten das Recht zu geben, sich freiwillig zu versichern. Von dem Recht haben die Dienstboten — wie zu erwarten war — nur in verschwindend seltenen Fällen Gebrauch gemacht; denn die freiwillige Versicherung der Arbeiter hat sich noch stets als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Daher hand schon seit Jahren fest, daß die Befreiung bei der nächsten Änderung des Krankenversicherungsgesetzes die Dienstboten dem Versicherungszwang unterstellen muß.

Diese Verbesserung haben dann auch die Regierungen — 20 Jahre später — in ihrem Entwurf der Krankenversicherungsordnung vorgeschlagen. Bezeichnend ist es, daß diese Änderung eine der ganz wenigen Neuerungen ist, die damals allgemeine Zustimmung fand. Keine einzige Partei erhob gegen die Krankenversicherung der Dienstboten ernsthaften Einspruch.

Die Begründung, die die Regierungen ihrem Voranschlag beigegeben hatten, wies aufs Klarste nach, daß die bisherige Krankenversicherung für die Dienstboten ungenügend ist: in der ersten Zeit einer Krankheit mag der Dienstbote in manchen Fällen sogar besser versorgt sein als ein versicherter Arbeiter; um so schlechter steht es aber bei einer sich längere Zeit hinziehenden Krankheit da; also gerade dann, wenn er einer möglichst weitgehenden Hilfe um so bedürftiger ist.

Von besonderem Wert ist gegenwärtig in der Begründung des Entwurfs durch die Regierungen der Hinweis auf den Einwand, daß die Versicherung etwas Fremdes in die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Herrschaft und den mit ihr in häuslicher Gemeinschaft lebenden Dienstboten hineinbringen werde. Das ist indessen, so antworten darauf die Regierungen, doch nur im beschränkten Maße der Fall. Viele Dienstherren empfinden die Übernahme der Sorge gegenwärtig die Uebernahme der Sorge und Pflege für erkrankte Dienstboten als eine schwer erfüllbare Pflicht; namentlich bei den weit verbreiteten Wohnungsverhältnissen in der Stadt ist dies erklärlich. Deshalb wird auch jetzt schon vielfach zu dem Ausschiffen mittel der Dienstherren für den Krankheitsfall mittels öffentlicher Einrichtung in Krankenhäuser und ähnliche Anstalten eingekauft. Wo dies aber nicht geschieht, da läßt die Pflege des erkrankten erkrankten Kindes auch bei gutem Willen der Dienstherren oft manchen zu wünschen übrig. — Wir müssen dem hinzufügen, daß auch die Uebertragung der Fürsorgepflicht an Krankenhäuser und ähnliche Anstalten einen großen Mangel hat. Diese Anstalten leisten gar nichts, wenn sich der Dienstbote nicht bei ihnen behandeln läßt. In dem Falle also, daß der Dienstbote bei seinen Eltern genügende Pflege findet, und die Eltern ihr krankes Kind in ihren Händen haben wollen, können sie dies nur dadurch erreichen, daß sie auf jede Unterstützung ihres Kindes durch die Anstalt und damit auch durch die Herrschaft verzichten. Auch dieser Mangel wird einer Herrschaft, die Wert auf eine genügende Fürsorge ihres Dienstboten legt, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Dienstboten dringend notwendig erscheinen lassen.

Weshalb aber jetzt, da dies endlich erreicht werden soll, das Reich in der bürgerlichen Presse gegen die Krankenversicherung der Dienstboten? Einzig und allein deshalb, weil es nur zu viele Herrschaften gibt, die sich nicht die geringste Sorge um eine möglichst gute Behandlung ihrer krankten Dienstboten machen, sondern jede Ausgabe und jede sonstige Befähigung um dieses Zweckes willen als eine ganz unnötige Schereze empfinden. Bekanntlich fällt es den Dienstboten oft sehr schwer, ihre Ansprüche gegen die Herrschaft durchzusetzen. Viele Dienstboten wagen es daher leider noch immer nicht, ihr

Recht mit dem nötigen Nachdruck zu vertreten. Demgemäß glauben manche Herrschaften, daß sie sich gegen ihre Dienstboten alles erlauben können; und hiernach behandeln sie sogar ihre krankten Dienstboten. Wenn sie sehen, daß ein kranker Dienstbote nicht mehr seine Arbeit leisten kann, dann schicken sie ihn ohne jede Hilfe nach Hause. Auf diese Weise kommt die Herrschaft in der Tat viel billiger weg, als bei einer Krankenversicherung. Und daß solche Herrschaften die Krankenversicherung der Dienstboten gar zu gerne noch nachträglich zu Fall bringen möchten, das glauben wir wohl. Aber wie dürfen sie hoffen, für eine so offenkundige Verwahrlosung der Dienstboten sühnlich doch noch die Zustimmung der bürgerlichen Parteien und der Regierungen zu erlangen? Und wie ist es möglich, daß die bürgerliche Presse die Verletzung der Krankenversicherung der Dienstboten ankündigt, ohne daß die Regierungen dem widersprechen? Soll etwa jene Ankündigung der Verletzung sein, selbststellen, wie die große Masse der Bevölkerung eine derartige Maßnahme aufnehmen werde? In dem Falle können wir den Herren die Versicherung geben, daß die Sozialdemokraten dagegen mit aller Entschiedenheit vorgehen werden. Und wir sind überzeugt, daß unser Einspruch Widerhall in den weitesten Kreisen des arbeitenden Volkes finden wird.

Deutsches Reich.

Gegen den verstärkten Streikverbot.

Der Ausschuh der Gesellschaft für soziale Reform hat am Sonnabend in Düsseldorf folgende Resolution angenommen:

Wir blicken auf die gegenwärtig immer lauter werdenden Forderungen nach Verstärkung des sogenannten Arbeitswillensgesetzes erklärt der Ausschuh für soziale Reform: Er erwartet von der Reichsregierung und von den gesetzgebenden Körperschaften, daß sie allen Versuchen einer neuen verschärften Gesetzgebung auf diesem Gebiete entschieden entgegenzutreten. Die Gesellschaft für soziale Reform vertritt selbstverständlich nach wie vor jede Anwendung von Gewalt bei Arbeitskämpfen; aber sie betont mit allem Nachdruck, daß die bestehenden Gesetze völlig ausreichen, um Vergehen dieser Art wirksam zu sühnen. Neue Polizeigesetze können nur erbittern und die gesunde, für die soziale Verständigung unbedingt notwendige Entwicklung des gewerblichen Organisationslebens beeinträchtigen.

Das Erfurter Kriegsgerichtsurteil vor dem Reichsmilitärgericht. Am Dienstag findet vor dem Reichsmilitärgericht in Berlin die Revisionsverhandlung in dem so viel erörterten Prozeß gegen die Erfurter Reservisten statt. Der Kommandierende General des 11. Armeekorps in Kassel, Freiherr v. Scheffer-Bohabel, hat als Gerichtsherr Revision gegen das am 4. September d. J. gefällte Urteil des Oberkriegsgerichts seines Armeekorps eingelegt.

Bekanntlich hatte der Reichstag unter dem Eindruck der mehr als fünfjährigen Zuchthausstrafen, die das Erfurter Kriegsgericht gegen die Landwehrlente und Reservisten verhängt, die im Verlauf einer Wirtschaftskrise am Tage der Kontrollversammlung sich den herbeigeholten Polizeibeamten und Gendarmen widersetzt hatten, eine Abänderung des Militärstrafgesetzes beschloffen, wonach der militärische Aufbruch in minderschweren Fällen und wenn er nicht im Felde begangen ist, mildere Umstände ausgebilligt werden können, so daß an Stelle von Zuchthaus auch Gefängnis von sechs Monaten verhängt werden kann. Die betreffenden Regierungen traten diesem Beschluß bei, er wurde Gesetz, und das Erfurter Oberkriegsgericht hat diese Mildebereits angewandt, indem es den Angeklagten Tage meier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt in Verbindung mit Verleumdung und militärischem Aufbruch zu 2 Jahren 1 Monat, den Angeklagten Georges wegen Körperverletzung, Verleumdung, Widerstands und Aufbruchs zu 1 Jahr 9 Monaten, Kolve nur wegen Widerstands und Verleumdung zu 4 Monaten, Schirmer wegen dieser beiden Verbrechen dieser Verleumdung zu 2 Jahren 1 Monat und Seer wegen dieser Verleumdung zu 2 Jahren 1 Monat und 2 Jahren 7 und 12 Monaten Gefängnis verurteilte Angeklagten Kopte und Langhelm hatten damals auf die Verurteilung verzichtet und veräußert ihre Strafe im Gefängnisgefängnis Torgau. Eine Begnadigung dieser beiden ist, wie das Divisionsgericht dem Verteidiger auf eine Anfrage mitteilte, nicht in Aussicht genommen.

In der Revision des Gerichts herrn wird das Urteil des Oberkriegsgerichts in materiell-rechtlicher Beziehung angefochten, und zwar wird in der Annahme eines minderschweren Falls bezüglich der Angeklagten Seer, Schirmer, Georges und Hagemeier eine Verletzung des Gesetzes erblickt, weil die hierfür angezogene Erregung der Angeklagten durch selbstverschuldete Trunkenheit entstanden sei. Bester wird gerügt, daß Hagemeier und Georges nicht auch wegen Verleumdung ihres Vorgesetzten, des Gendarmen Stod, verurteilt worden sind, und schließlich wird ausgeführt, daß Hagemeier wegen einiger Äußerungen bei Begehung seiner Straftaten auch wegen Verleumdung sozialdemokratischer Gesinnung bestraft werden müßte, da sich das Verbot der Versammlung einer derartigen Gesinnung auch auf die Teilnehmer an Kontrollversammlungen für den ganzen Tag dieser Kontrollversammlung erstreckt.

Die Verhandlung vor dem Reichsmilitärgericht wird von dem Senatspräsidenten Thielmann geleitet, die Reichsmilitär-anwaltschaft vertritt Reichsmilitäranwalt Daudt, Verteidiger ist Rechtsanwalt Patrau. — Wir werden über die Verhandlung berichten.

Regierungsmaßnahmen zum Konflikt zwischen Ärzten und Krankenkassen.

Für den Fall, daß ein Ausgleich zwischen Ärzten und Krankenkassen vor dem 1. Januar 1914 nicht erreicht wird, haben unter dem Vorh. des Staatssekretärs des Innern die Vertreter der Bundesregierung des darüber beraten, wie der § 370 der Krankenversicherungsordnung Anwendung finden soll. Dieser Paragraph besagt, daß das Oberversicherungsamt die Krankenkassen ermächtigen kann, statt der Krankenpflege oder sonst erforderlicher Behandlung eine bare Leistung bis zu zwei Drittel des Durchschnittsbetrages ihres gesetzlichen Krankengeldes zu gewähren, wenn die Kassen keinen

Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten abschließen können. Die Nordb. Allg. St. Grundzüge, unter welchen der § 370 der Krankenversicherungsordnung Anwendung finden kann:

1. Voraussetzung für den Erfolg der Naturalleistungen der Kasse an Krankenpflege durch ein erhöhtes Krankengeld ist eine ernsthafte Befähigung der ärztlichen Versorgung durch die Kasse einen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Ärzten schließen kann. Daher kann der Erfolg der ärztlichen Versorgung im Verhalten der Kasse ihren Grundwahrung zu verlagern. Dabei ist grundsätzlich daran festzuhalten, daß § 370 nicht dazu bestimmt ist, in den Streit zwischen Kassen und Ärzten über das Kräftesystem zugunsten der einen oder der anderen Partei einzugreifen, sondern die ärztliche Versorgung der Krankenmitglieder für die Dauer eines vertragslosen Zustandes sicherzustellen.
2. Das Oberversicherungsamt darf nicht von Amts wegen, sondern nur auf Antrag der Kasse eingreifen.
3. Bei Abweisung der Angelegenheit wird nach den bisherigen Erfahrungen eine Vermittlung der Versicherungsämter in manchen Fällen zweckmäßig sein.
4. Die auf Grund der Ermächtigung gewährte bare Leistung bietet den Erfolg für die Krankenpflege, die nach § 182, Nr. 1 der Krankenversicherungsordnung ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arznei sowie Brillen, Bruchbändern und kleineren Heilmitteln umfasst, und für die sonst erforderliche ärztliche Behandlung (ärztliche Heilmittel, ärztliche Schwesternhilfe, ärztliche Hilfe an Familienangehörigen, soweit sie tatungsgemäß zu gewähren sind).
5. Den Krankenkassen bleibt im Bedarfsfälle zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben der Weg offen, durch ihre Satzungen etwaige Minderleistungen, insbesondere die Familienhilfe, abzuschnürten oder die Beiträge zu erhöhen.
6. Die Höhe der bare Leistung soll bis zu zwei Dritteln des Durchschnittsbetrages des gesetzlichen Krankengeldes der Kasse. Das gesetzliche Krankengeld beträgt die Hälfte des Grundlohnes (§ 182, Nr. 2 der Krankenversicherungsordnung).
7. Der Durchschnittsbetrag ist in der Weise zu ermitteln, daß die Zahl der in jeder Lohnstufe oder Klasse vorhandenen Versicherten und durch die Gesamtzahl der Versicherten geteilt werden. Ist als Grundlohn der wirkliche Arbeitsdienst festgesetzt, so sind die Gesamtlöhne aller Versicherten zusammenzählen und ihre Summe ist durch die Anzahl der Versicherten zu teilen.
8. Es ist jedoch auch eine summarische Berechnung des durchschnittlichen Grundlohnes etwa in folgender Weise zulässig: Aus einer Kasse vier Klassen Versicherten mit 1,50 M., 2,50 M., 3,50 M. und 4,50 M. Grundlohn, so wies der Durchschnitt des Grundlohnes 12:4 = 3 M. betragen. Das gesetzliche Krankengeld würde hiermit 1,50 M. und der Durchschnitt der Beiträge nach § 370 der Krankenversicherungsordnung 1 M. für den Arbeitslohn betragen.
9. Grundsätzlich soll die Verteilung des tatsächlichen von den Versicherten für Heilbehandlung und Heilmittel gezahlten oder zu zahlenden Betrag nicht übersteigen.
10. Es bleibt den Kassen überlassen, wie sie sich die Uebertragung davon beschaffen, welchen Betrag der Versicherte tatsächlich aufgewendet hat.
11. Das Oberversicherungsamt kann die Ermächtigung auch in Teile des Bezirks einer Kasse beschränken, falls die Kasse für die übrigen Teile ihres Bezirks mit den Ärzten einig geworden ist.
12. Der Kasse bleibt überlassen, wie weit sie Krankenpflege in natura gewähren will. Ein Rechtsanspruch auf die Verteilung besteht nur, soweit die Kasse keine Krankenpflege erteilt, gewährt.
13. Soweit die Kasse nicht durch eigene Ärzte oder Chirurgen einer Art Poliklinik die erforderlichen Heilbehandlungen erteilt, kann die Kasse die Heilbehandlungen von Krankenkontrolluren, Gemeinde- und Sparbüchsen, Arbeitgebern, Hebammen, Schwestern und anderen Personen von hinreichender Zuverlässigkeit und Sachkunde, endlich auch von dem Rassenvorstand in Frage kommen. Schließlich bleibt bei Streit: Vernehmung des Arztes als Zeugen oder Sachverständigen zur Versicherungsamt oder Gericht.

Freilassung der Haberner Rekruten.

Die neun einjährigen Rekruten, die unter dem Vorh. der Regierungen des Leutnants v. Fortner an die Öffentlichkeit gebracht zu haben, verhaftet wurden, sind auf freien Fuß gesetzt worden. Nur der gleichfalls selbstenommene Feldwebel wegen Kollisionsgefahr in Haft behalten. Man vermutet, daß er mit derjenigen Stelle in Verbindung stehe, die von der Militärbehörde als Verbreiter der Mitteilungen über die Freilassung des Leutnants v. Fortner angesehen wird. Es handelt sich um eine Persönlichkeit, die bis vor kurzem in engen Beziehungen zum Offizierkorps des Regiments Nr. 80 gestanden habe.

In der Redaktion des Haberner Anzeigers wurde durch die Gendarmerie und einen Offizier des Militärgerichts eine Hausdurchsuchung abgehalten, die jedoch ergebnislos verlief. Das vom Obersten v. Reutter eingereichte Abschiedsgesuch wurde vom Kaiser nicht genehmigt. Die einjährige Preffe widmet dem Haberner Fall ausführliche Betrachtungen und kommt durchweg zu dem Schluß, daß die Militärverwaltung in die Rolle des politischen Rindenschleifers gedrängt sei und das Militär eine unheilvolle Nebenregierung ausübe.

Das Volkshauspalais in Washington.

Nach einer Meldung des Berliner Tagbl. hat der Bund Deutscher Architekten in der Angelegenheit des Volkshauspalais in Washington eine Eingabe an den Reichstag gerichtet. Der Hauptvorwand des Bundes lautet darin mit entscheidenden Worten gegen die Verwirklichung der Bauentwürfe zum Volkshauspalais in Washington zutage treten sei, und bildet den Reichstag, die Interessen der Reichsarchitektur bei der Vermittlung der Mittel für den Neubau zu unterstützen.

Die diesmal unglückliche Bürgermeistereiwahl.

Bingen, 23. November. Die Bürgermeistereiwahl der Gemeinde Nieder-Saulheim ist nun zum vierten Male für unglücklich erklärt worden. Jedesmal wurde das Wahlergebnis von der unterlegenen Partei angefochten und vom Kreisausshuh für unglücklich erklärt. Jetzt wurde die am 25. Oktober abgehaltene Wahl wegen ungenügender Wahlbeteiligung durch Verdrängung von Freiwählern zum vierten Male in 15 Monaten für unglücklich erklärt. Die Bürgerchaft rüft sich nunmehr zum fünften Wahlgang.

Der neue Reichsverbandskommandant.

Die Freizeitung, die gute Führung mit dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat, selbst: An Stelle des Dr. Rosenfeld ist Dr. Ludwig zum neuen Reichsverbandskommandant gewählt worden. Dr. Ludwig ist bekannt geworden durch sein Buch: "Kommunismus und Sozialdemokratie", mit dem er ein starkes Plakat erlitt. Neben die Urloche des Rücktritts des Dr. Rosenfeld herrscht noch immer tiefstes Schweigen.

Oeffentliche politische Versammlung. Lodwitz, Niederfedlik u. Umg.

Mittwoch den 26. November, abends 8 1/2 Uhr, im Unteren Gasthof, Lodwitz

Einwohner-Versammlung.

Landtagsabgeordneter Emil Nitzsche spricht über:

„Wahlrecht und Arbeitslosenend.“

Freie Aussprache. Einberufer: Otto Kampf, Lodwitz, Niederfedliger Straße 128.

Wilsdruff! Stadtverordnetenwahl!

Mittwoch den 26. November, abends 9 Uhr, im Schützenhaus

Einwohner-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die Gemeindewahlrechts-Bewegung. Referent: Landtagsabgeordneter Otto Uhlig.
2. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Stadtverordneter Max Zschoke.

Die Einwohnerschaft ist zu zahlreicher Teilnahme an dieser Versammlung höflich eingeladen. Oeffentliche politische Versammlung. Der Einberufer: Paul Neumann, Friedhofstr. 150 a.

Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Beisitzer: ...
 Vorsitz: ...
 Schriftf. ...
 ...

Bez. Dippoldiswalde u. Umg.

Mittwoch den 26. November, abends 8 Uhr, im Goldenen Stern in Dippoldiswalde Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Arbeitslosen- und die Gemeindewahlrechtsfrage. Referent: Landtagsabgeordneter Max Winkler. 2. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Genosse Max Kaim. 3. Bericht aus der Kreisvorstandssitzung. Genossinnen und Genossen! Erscheint zahlreich in dieser wichtigen Versammlung. Tragt Sorge, daß kein Mitglied der Versammlung fern bleibt. Die Verwaltung.

Klobische, Rähnitz, Sellenau

Dienstag den 26. November, abends 8 Uhr im Erbgericht Klobische

Oeffentlicher Vortrag
 des Herrn Naturwissenschaftl. A. Scholta, Weinböhla, über:
Das Geschlechtsleben in der Ehe und das Problem des Geburtenrückganges.

Die Teilnehmer von Dresden stellen sich zum gemeinsamen Spaziergang 7 1/2 Uhr am Bindengarten, Königsbrüder Straße. Abmarsch dahelbst 7 1/2 Uhr.

Sonntag den 29. November im Etablissement Tonhalle, Marienstr. Humoristischer Tanzabend. Anfang 7 1/2 Uhr. Hege Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Mitglied d. Verbandes
 d. Vogelkundler Deutschlands. (e.V.)

Vogelplleger! Beachten Sie bitte beim Kauf von Vogelkäfigen, daß es nicht aus beschädeltem Holz, sondern aus Chemikalien u. d. d. gefertigt ist. Vogelkäfige sind als Lebensmitteln empfindlich für verderbliche Einflüsse. Nur diese bieten Garantie für hochmännlich frisch gemischtes Futter. Auch finden Sie dahelbst beim Einlauf von Vögeln, Räfgen usw. entsprechende Bedienung. [B 3571]

Vereinigung für Volksbildung u. Kunstpflege

Dienstag den 25. November 1913, abends 8 1/2 Uhr im Volkswohl-Saal, Ostra-Allee

Volkstümlicher Kunst-Abend

Gesang, Rezitation, Kammermusik (Streichquartett und Harfe). Mitwirkende: Lydia Burger, Klara Schubert, Artur Wehnert, Hans Morgenstern, Siegfried Gross, Arno Starck, Dr. Otto Gross.

Karten zu 50 Pf. sind im Bureau des Gewerkschaftskartells, Ritzbergstrasse 4, in der Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, in den Bureaus der Gewerkschaften und an den in der Kunstbeilage bekannt gegebenen Stellen. [V 77]

Wobsa

Boekbier - Aussehank Montag bis Sonnabend Fidele Bier-Musik.

Gewinnliste

Der 2. gr. Warenverlofung des Turnvereins Raitz u. Umg. gezogen am 23. November (Zostenonntag) 1913. (Ohne Gewähr.)

84	92	141	105	278	498	507	508	688	764	871	1080	1141	1288
1289	1304	1374	1481	1577	1722	1922	2204	2229	2291	2511	2741	2860	2886
2889	2766	2878	2919	Auf alle folgenden Nummern sind Gewinne im Werte von 2.50 Mark (46 50 Pfennig) entfallen: 6 10 15 21 23 25 27 28 35 37 38 42 44 53 62 65 67 73 79 80 81 88 94 95 96 97 99 101 2 7 17 19 22 26 27 32 40 48 52 62 73 81 89 90 98 209 19 24 27 65 66 70 71 75 79 81 86 98 92 97 308 14 40 57 61 67 81 83 87 411 13 19 20 28 28 44 57 61 62 66 67 77 79 86 90 98 502 8 19 30 36 37 40 42 43 45 47 55 71 94 614 16 18 19 22 27 32 39 45 50 70 77 80 84 96 97 703 5 9 10 24 34 39 42 43 45 49 51 52 66 62 66 79 81 89 91 21 23 30 33 35 67 75 78 84 85 86 96 918 31 48 12 60 45 80 81 90 91 95 1004 15 18 20 29 29 30 36 54 55 56 63 69 71 74 79 81 85 87 90 91 1108 4 11 20 24 28 32 43 44 62 69 70 71 73 74 75 86 98 1209 14 39 50 51 59 61 64 70 72 77 92 94 13 19 20 29 30 32 42 48 53 75 87 1408 4 13 15 16 24 33 38 45 50 54 80 85 97 1508 8 13 18 20 22 29 40 41 61 69 70 74 80 81 89 1605 19 21 34 40 42 46 58 65 69 77 84 93 95 96 1707 25 30 34 37 40 46 51 57 64 71 78 86 93 1808 14 20 22 23 25 28 29 37 44 45 49 51 54 58 59 61 64 67 70 75 81 83 85 1906 19 30 33 34 54 55 61 74 78 82 91 2000 6 12 18 21 23 25 38 58 55 57 69 80 81 84 89 92 2197 8 15 19 19 24 26 27 30 40 43 45 49 50 55 62 60 61 64 65 74 76 77 81 93 2218 29 32 38 67 71 72 75 78 81 79 80 2401 8 11 13 14 15 18 26 40 41 42 43 52 54 58 59 62 2507 14 22 23 27 31 32 54 67 61 62 63 76 78 79 80 93 94 95 98 2604 9 12 26 27 28 30 41 44 52 58 67 71 73 80 97 98 2702 9 12 13 18 20 27 32 35 38 58 58 69 71 78 79 91 2801 7 13 25 31 41 54 69 82 84 85 86 92 76 77 79 80 85 93 97 98 2902 6 12 18 81 82 83 85 89 44 50 56 58 61 62 72 81 97 3005 8 13 16 17 28 39 43 51 57 58 60 62 66 68 71 72 78 75 80 82 86 88 3106 28 33 37 40 49 51 57 63 65 67 73 79 3205 6 10 11 16 20 22 29 30 31 32 43 50 54 55 59 60 63 64 73 79 84 86 93 95 98									

Erstes Kulmbacher

Suppentwagen
 Altpfandwagen
 als billigste Quelle
 da kein Laden.
 Lillengasse 8, p.
 in der Nähe v. Postplatz, u. im See
 Größte Auswahl dieser Branche.

Uhren reinigen
 1 M., Feder 75 Pf.
H. Löffler
 50 Wettinerstrasse 50. II. 1280



Lehrer: Wo fühlt man sich im Winter am wohlsten?
 Schüler: In einem Ulster aus der Kleiderfabrik von Uhlig & Sohn in Deuben.
 Lehrer: Richtig! Ich habe mir dort einen Ulster für 38 R. inkl. Stoff, Futur und Arbeitslohn anfertigen lassen, darin kann ich nicht frieren. In dieser Fabrik kauft man alles billig und gut!

Hygienische Frauen-Artikel

Gummwaren, Menstruationspulver, Frauentee, Mutterspritzen, Hülfsmittel, Leibbinden.

Größte Auswahl. 10 Proz. Rabatt Kreisleden, Wallstr. 4

Tanzlehr-Institut

E. Paus, Feldgasse 2, 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Jeden Sonntag 2 Uhr Kontor, Honorar 5 R. Jeden Sonntag 8 Uhr, Sonntag 5 Uhr Walzer u. Rheinländer. Honorar 3 R. [B 3014] Erstfahrende jederseits.

Pelzwaren

Collers u. Muffen in Herz-Normel. Feh. Nullen-Kanin ufm. überst. billig zu verkaufen [B 3589] Freiburger Platz 17, 3.

? „Die blaue Maus“ ?

Dresdner Theater

Königliches Opernhaus
 Dienstag den 25. November
Eugen Onegin
 Erste Szene in drei Aufzügen. Musik von Tschaikowski
 Musikalische Leitung: Hermann Kugelbach
 Carina, Galsbergina, ...
 Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr

Königl. Schauspielhaus
 Dienstag den 25. November
Mein Freund Teddy
 Aufgeführt in drei Akten von Jakob Bielowitz und Lucien Desnoth
 Dittmar-Mari, ...
 Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr

Albert-Theater
 Dienstag den 25. November
Das stärkere Band
 Komödie in drei Akten von Jolly Colton
 Die regierende Bergg, ...
 Anfang 8 1/2 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr

Residenz-Theater
 Dienstag den 25. November
Burgweibchen
 Operette in drei Akten von Georg Meinhart. Musik von Max Gabriel.
 Musikalische Leitung: Friedrich Korfmann
 Kaffner, ...
 Anfang 8 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Gads, Dresden-K. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Gähler, Dresden-Rauhs. — Druck von Raben u. Romm, Dresden.

Sächsische Angelegenheiten.

Kerze und Krankenkassen.

Von Sonnabend den 22. November fand unter Vorsitz des Mitgliedes des Innern v. Vithum eine Besprechung der Vertreter der sächsischen Kerzefabrikanten...

Die Einschränkung des Hausierhandels.

Das sächsische Handelsministerium hat auf seiner Sitzung am 20. November folgende Beschlüsse gefasst:

1. Der sächsische Handelsminister begreift es, wenn zum Zwecke des anständigen Warenverkehrs...

Der sächsische Handelsminister verkennt dabei nicht, daß die sächsische Industrie und Handelsunternehmungen...

Daß durch eine einschneidende Beschränkung des Hausierhandels viele Industrie- und Handelsunternehmungen...

Staatliche Beihilfen für Baugenossenschaften.

Zur Gewährung von Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften waren, wie das Leipziger Tagblatt mitteilt, in den außerordentlichen Staatshaushaltsberichten für 1910/11...

abständig, mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene erhebliche Wertminderung des Geldes...

Weitere staatliche Kohlenfelder.

Zum Zwecke des Bedarfs von Kohlen der sächsischen Staatsbahnen sollen weitere Kohlenfelder angekauft...

Dazu teilt die Zittauer Morgenzeitung noch mit, daß von den 7 Millionen, die für die nächste Finanzperiode...

Ankäufe des Postbüros.

Im Post- und Telegraphenamt des Reichshaushaltsbureaus sind Grundstücksankäufe und Bauten für folgende Orte...

M. Chemnitz. Die erste Kleinwohnhaus-Siedlung unserer Stadt wird im nächsten Jahre im Stadtteil Gablung auf dem städtischen Gelände...

Töbelen. Hier ist eine Neugestaltung der Volksschulwesens im Gange. Der Schulsaal hat beizufallen, die dritte Bürgerschule (einfache Volksschule) aufzuheben...

Marktneufkirchen. Seit einiger Zeit sind Bestrebungen auf Errichtung einer Eisenbahn im Gange, die Marktneufkirchen, den Hauptort der vogtländischen Musikinstrumenten-Industrie...

Riesa. Die Stadtverordneten mußten sich in ihrer letzten Sitzung auf Ansuchen des Reichsmilitärarchivs mit mehreren Reisvorlagen befassen, die an mehreren Stellen der Stadt eine unentgeltliche Landabtretung zur Folge haben...

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein vertogener Einbruchdiebstahl wurde nachts in der Superintendentur in Großenhain ausgeführt. Vermutlich haben sich die Diebe abends in das Gebäude eingeschlichen...

Schiffenmaschinen untergebracht. Die Webstühle gehören Herrn E. A. Kalper, die Schiffenmaschinen gehören Lohndrillern. Die Dampfmaschinen- und Kesselanlagen dürften nicht erheblich gelitten haben...

Stadt-Chronik.

Zur Stadtverordnetenwahl!

Die bürgerliche Blätter berichten und uns von anderer Seite direkt mitgeteilt wird, will sich der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie direkt in die Stadtverordnetenwahl mischen...

Arbeiter, laßt euch nicht überrumpeln! Agitiert für eine starke Wahlbeteiligung! Denn wir wollen nicht nur so viel wie möglich Mandate erobern...

Die II. Altersklasse wählt Mittwoch den 26. November, die I. Altersklasse Donnerstag den 27. November.

Der II. Altersklasse sind alle die Bürger zugeteilt, die bei dem Abschluß der Wahlliste - 13. November 1913 - noch nicht zehn Jahre im ununterbrochenen Besitze des Bürgerrechts waren...

Stimmberechtigter sind den Gemeindevätern sind nur Bürger, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen und in der am 13. November d. J. abgeschlossenen Wahlliste eingetragen sind...

Nicht stimmberechtigt sind: Almosenempfänger, Bürger, welche sich in Konkurs befinden, Bürger, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte entzogen worden sind...

Gewählt wird von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr.

Stimmzettel sind auch noch an den Wahlstellen zu haben. Jeder Wähler gehe rechtzeitig zur Wahl!

Um die Mittagsstunde herrscht in der Regel starker Andrang. Wer legend kann, wähle nicht um diese Zeit. Bürger, Arbeiter! Zeigt durch die Wahl, daß ihr lebhaftes Interesse an den Vorgängen auf dem Gebiet des Gemeindelebens habt.

Geht in Rassen zur Wahl!

Kein 10-Uhr-Ladenschluß mehr.

Als 1908 an die Stelle des nach der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Abstimmungsverfahrens der beteiligten Geschäftsinhaber angeordnet wurde, daß der Ladenschluß für alle Geschäfte einzutreten habe, ausgenommen jedoch an den Vorabenden vor Sonn- und Feiertagen...

Die Flugplatzverwaltung und das Publikum.

In den Besessenen für die Schriftjungen steht die Geschichte von dem Hitzeljung, der die Bauern mit dem Gesäthe 'Der Wolf! Der Wolf kommt!' herbeilockte. Die Bauern kamen mit Fliegeln und Sensen, fanden aber mit den laubenden Hitzeljung, der sich über ihre verdutzten Gesichter setzten. Zweimal fielen die Bauern drauf rein, als aber der Junge ein drittes Mal schrie, war der Wolf wirklich da. Diesmal kam ihm aber nicht ein einziger Bauer zu Hilfe - der Junge wurde elendiglich gefressen.

Seite 4, fliege, id, Lyda, Grosse, sitzenberg-Gewerk, (V 77), K 142, 80 1141 1208, 1 2511 2741, 1 Serie von, 87 88 42 44, 17 18 19 22, 65 66 70 74, 111 13 18 20, 9 36 37 40 42, 62 70 77 81, 69 76 79 83, 81 48 52 54, 56 63 69 73, 62 66 70 74, 92 94 133, 89 45 50 54, 74 76 80 81, 1707 25 30, 25 29 39 47, 19 30 33 44, 55 57 68 80, 48 50 55 62, 75 77 78 81, 89 61 69 80, 68 80 81 79, 93 94 95 98, 97 98 2702, 2891 5 13, 88 2902 6, 905 8 15 16, 86 88 3101, 86 20 22 23, 95 98, che + tikel, ilionspulver, izen, Hölle, roy, Rabat, lstr. 4, nstitut, affe 2, pischendol, r Koner, Sonnenb, Bolger u. R. 9014, eracit, en, z-Markt, n. Acherit, n [B 3850, z 17, 3, on Kreis, eil, uland, ang, ch Zebra, Yaba, D. Strapel, D. Hieslert, Lang, Müller, Hieslert, lte, ch Hof, (8), en.

mal, den verregneten Sonntag ausgenommen, pilgerten Hunderte vergeblich nach dem Flugplatz. Am Sonnabend wieder — und wieder wimpelte die schwarze Flagge von Dach der Luftschiffhalle den Kommenden die Kunde entgegen: Die Veranstaltung ist verschoben worden. Und wieder lehrten Hunderte enttäuscht um, ärgerlich darüber, Zeit und Geld geopfert zu haben. Andere nahmen mit einem Besuch der Luftschiffhalle vorlieb und bestaunten den Riesenturm der „Sachsen“. Doch das tut man einmal und auch da kommt eher die Flugplatzverwaltung auf ihre Kosten, die gemächlich die Eintrittsgelder für den Besuch der Halle einstreicht. Und so kann es der Verwaltung passieren, daß sie eines Tages umsonst ruft. Dann wird zwar der Fallschirmflieger bereit sein, aber das Publikum wird ausbleiben, weil es streikten muß, enttäuscht zu werden.

Man hat zwar die Flugplatzverwaltung nicht die schändliche Absicht, die Besucher einzuliegen, wie der Diktator in der Geschichte die Bauern. Aber sie tut auch nichts, das Publikum vor einem vergeblichen Opfer an Zeit und Geld zu bewahren. Die Farbe der Flagge auf der Halle ist erst sicher aus nächster Nähe zu erkennen und die Schärfe auf dem Rathaussturm kommt für ganze Stadtgebiete überhaupt nicht in Betracht. Die Flugplatzverwaltung muß also für eine ausreichende Signalisierung in allen Stadtteilen sorgen, wenn sie sich den Anspruch des Publikums sichern will. Die Platane lassen sich in kürzester Zeit mit einem schon bereitliegenden Streifen überleben, auf dem rechtzeitig die nötige Veranschaulichung bekanntgemacht wird. Am Sonnabend ließ die Flugplatzverwaltung selbst die Presse ohne Nachricht und in der Mittagsstunde war die Verwaltung nicht einmal telephonisch zu erreichen. Stellt die Flugplatzverwaltung diese Mängel nicht bald ab, so wird sie damit rechnen müssen, daß das Publikum, das am Sonnabend noch viel zu zahlreich nach Raditz kam, die Ankündigungen überhaupt nicht mehr beachtet.

Die Flugplatzverwaltung scheint die Notwendigkeit einer besseren Signalisierung nun auch einzusehen. Sie macht heute bekannt: Die Fallschirmveranstaltung auf dem Raditzer Flugplatz soll jetzt bei der nächsten günstigen Witterung stattfinden, um ein abermaliges Verschieben zu vermeiden. Die Bekanntgabe der Fallschirmveranstaltung wird in den Morgenblättern, durch Anschlag an den Vorkäufen und durch Aushang von Tafeln in verschiedenen Geschäftsbereichen sowie durch Aufsichten roter Scheiben auf dem Rathaussturm erfolgen. Der nächste Sonntag, der 30. November, kommt für die Veranstaltung nicht in Betracht, da an diesem Tage die „Sachsen“ frühzeitig nach Hamburg abfahren wird.

Verbesserungen am Hauptbahnhof.

Im außerordentlichen Staats-Etat werden u. a. auch die Mittel zu erheblichen Reparaturen auf dem Personen-Hauptbahnhof in Dresden gefordert. Zum Teil sind die Arbeiten so dringlich, daß sie schon begonnen werden mußten, noch ehe der Landtag die Mittel bewilligt hat. (1) — Die lebhafteste Steigerung des Verkehrs erfordert Maßnahmen zur Verbesserung der Zugabfertigung. Die dem Zweck soll eine Vermehrung der Zugabfertigungsstellen (Bahnsteigarten) in dem östlich der Trager Straße gelegenen Bahnhofsteile sowie eine Ergänzung der Gleisanlagen im Westen vor der Mittelhalle dienen. Im Ostbau sollen zwei Bahnsteige, die zurzeit nur für wenige Züge der Eilfernverkehr Linie und in einzelnen Fällen für den Ausflugsverkehr benutzt werden konnten, verlängert, befestigt, überdacht und mit den Bahnsteigen der Nord- und Südhalle in Verbindung gebracht werden. Ferner sollen neue Fahrkartenausgaben angelegt, Gepäckräume nebst einem Gepäck-tunnel hergestellt und drei Aufzüge für Gepäckkisten eingebaut werden. Bei dem bisherigen Zustande der westlichen Gleisanlagen vor der Mittelhalle des Empfangsgebäudes ist es nicht möglich, von jedem Einfahrtsgleise jeden Bahnsteig und von allen Bahnsteigen aus jedes Ausfahrtsgleis zu erreichen. Dadurch wird die Ausnutzbarkeit der vorhandenen Bahnsteige beeinträchtigt und die Abfertigung und Annahme der Züge erschwert. Um diesem in Zeiten starken Verkehrs empfindlichen Mangel abzuwehren, macht sich eine durchgreifende Veränderung der Gleise, Weichen und Sicherheitsanlagen westlich vor der Mittelhalle erforderlich. Da diese Gleisänderungen im Interesse der Betriebssicherheit unauflösbar sind, mußten sie zum größten Teil bereits im Sommer 1913 ausgeführt werden. Die Ständeversammlung wird ersucht, sich hiermit nachträglich einverstanden zu erklären. — Endlich muß aus hygienischen Gründen die gesamte Küchenanlage des Personen-Hauptbahnhofes, einschließlich aller Neben- und Vorratsräume, die sich zurzeit im Kellergehoß befindet, in einem von der Straße aus nicht sichtbaren neu hergestellten Ausbau über den Speiseflächen untergebracht werden. Da die Verlegung der Küchenräume dringlich war, ist mit den Arbeiten bereits begonnen worden, wozu ebenfalls um nachträgliche Zustimmung gebeten wird. — Die Gesamtkosten aller dieser Verbesserungen belaufen sich auf 700 000 M.

Änderungen im Straßenbahnwesen

werden vorgeschlagen, die Stadtrat Köppen, nach Mitteilungen bürgerlicher Blätter, in einer Drucksache dem Straßenbahnausschuß zugehen ließ. — Die Linie 3 soll vom Parbarossaplatz durch die Marktgraben, Normier- und Bergmannstraße bis zur Schandauer Straße fortgeführt werden, um für den industriereichen Osten eine direkte Verbindung mit dem Neuhäbner Bahnhof herzustellen. Die Weiterführung dieser Linie über die Schandauer Straße hinaus kann erst nach dem Ausbau der Straßen in jener Gegend erfolgen. Um für das neue Wohnviertel hinter dem Großen Garten eine Straßenbahnverbindung zu schaffen, soll die Linie 12 von der Grünen Wiese durch die Zwinglstraße bis zum Winterbergplatz verlängert werden. Die Linie 18 soll vom Theaterplatz über den Postplatz, durch die Ostallee, Weiberitz, Löbtauer, Cottauer und Fröbelstraße zunächst bis zur Weiberitz und nach den erforderlichen Straßenbauten bis ins Residential- und Lutharhausviertel weitergeführt werden. Die Linie 19 soll vom Schusterhaus über die Staatsbahn hinaus durch die Warthaer Straße bis zur Stadtgrenze verlängert werden. (Nicht nur Verlängerung der 10.-W.-Strecke.) Als neue Stadtlinien sind geplant: Eine Linie von der Reuberitzstraße über Sachsenplatz, Pirnaischen Platz und Freiburger Platz nach der Saalbauener Straße in Löbtau zur Entlastung der Löbtauer Bahnen und zur direkten Verbindung zwischen Johannstadt-Nord und der inneren Stadt, sowie eine Linie vom Mauerplatz durch die Frey-Reuter-Straße, Hartort-, Bürger- und Neipziger Straße nach dem Flugplatz. Neue Vorkontrollen sind vorgesehen im Anschluß an Linie 7 von Köpplitz nach Obergorbitz, im Anschluß

an Linie 12 von Köpplitz nach Obergorbitz und im Anschluß an Linie 15 von Plauen nach Coschütz, Gittersee und Burgl. Das Exposé von Stadtrat Köppen ist bisher zweimal von der Tagesordnung des Straßenbahnausschusses abgesetzt worden, weil der Ausschuß noch weiteres Material sammeln will, ehe er der Frage nähertritt. Da die Vorlage an die zuständige Ratsabteilung, von hier an den Gesamtrat und dann noch an die Stadtvorordneten gehen muß, dürften noch einige Wochen verstreichen, ehe eine offizielle Mitteilung erfolgt. — Wir vermissen an diesen Vorschlägen die dringende nötige Verlängerung der Linie 13 vom Rathaus in Vorstadt Cottaa nach der Linie 21.

Die Konzeption entzogen.

Die Schankwirtin M. in Dresden, die Inhaberin einer Bier- und Weinstube ist, heiratete vor kurzem. Ihr Mann ist wegen Diebstahls im Jahre 1910 zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Als hiervon die Polizei erfuhr, beschloß der Stadtrat, der Frau die Konzeption zu entziehen, da die Vorstrafe des Ehemannes die Annahme rechtfertigt, daß sie ihr Gewerbe zur Förderung der Delinquenz mißbrauchen könne. In dem dagegen eingeleiteten Rekurs wurde geltend gemacht, die Frau habe vor ihrer Verheiratung von der Vorstrafe ihres Mannes keine Kenntnis gehabt, er sei auch nur zeitweilig in der Schankwirtschaft mittätig, da er von Beruf Chauffeur sei. Das Vokal der Rekurrentin sei ein von der „besseren Herrenwelt“ behaftetes Weibchen, in dem Diebe und Delinquenten nicht zu verkehren pflegten. Ihr Mann würde somit gar keine Gelegenheit haben, im Geschäftslokal etwaigen unredlichen Absichten nachzugehen. Auch wurde behauptet, die Schulfrage des Mannes in der Diebstahlsache stehe nicht zweifelhaft fest. Der Staatsanwalt habe seinerzeit die Bestrafung des Angeklagten in das Ermessen des Gerichts gestellt. Ein einziger Fall der Verurteilung könne aber auch nicht genügen, anzunehmen, daß er weiter flehen oder hehlen werde, oder gar, daß sich die Frau in dieser Beziehung von ihrem Ehemanne beeinflussen lassen werde. Das Verwaltungsgericht hat den Rekurs verworfen. Der Ehemann der Rekurrentin sei wegen Diebstahls rechtskräftig verurteilt. Eine Nachprüfung der tatsächlichen Verhältnisse, die zur Verurteilung führten, durch das Verwaltungsgericht sei ausgeschlossen. Nach der ständigen Rechtsprechung könne darüber gar kein Zweifel bestehen, daß die Ehefrau sich das anrechnen lassen muß, wessen sich ihr Mann schuldig gemacht habe. Ob sie von der Verurteilung desselben gewußt hat oder nicht, sei unerheblich, es genüge die Tatsache der Verurteilung für sich allein zu der Annahme, daß das Gewerbe zur Förderung der Delinquenz mißbraucht werden könne. — Dem allgemeinen Rechtsempfinden dürfte diese Rechtsprechung kaum einleuchten.

Wegsperrungen in der böhmischen Schweiz. Ueber die Wegsperrungen im kaiserlich k. böhmischen Grenzrevier bei Herrnskretschitz ist zwischen der Domänenverwaltung aus Teplitz und einigen Herren aus Dresden touristischen Kreisen in Anwesenheit verschiedener hiesiger Vereine und Vereinsvertreter nach kurzer persönlicher Besprechung an Ort und Stelle eine volle Verständigung erzielt worden. Die sächsischerseits aufgestellten Wünsche, die sich auf Freigabe des ganzen Grenzgebietes zwischen Herrnskretschitz und Kainwieß nördlich der Fahrstraße und außerhalb der zwischen Mitte September bis Mitte Oktober laufenden Jagdzeit richteten, sind ohne jede räumliche und zeitliche Einschränkung bewilligt worden.

Arbeiterverkehr. In Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit wird die Staatsbahndirektion die an Montagen verkehrenden Personenzüge früh 3,48 von Rössen nach Dresden (Ankunft Hauptbahnhof früh 5,15) und früh 4,00 von Dresden Hauptbahnhof nach Coswig Montag den 24. November letztmalig in diesem Jahre ablassen. Infolgedessen wird vom Dezember an der früh 4,20 von Dresden Hauptbahnhof nach Meißen verkehrende Personenzug auch an Montagen verkehren, ebenso wird der früh 5,32 in Dresden Hauptbahnhof fällige Personenzug von Coswig alsdann auch an Montagen von Meißen aus (Abfahrt früh 4,32) geführt werden.

Vollständiger Kunstabend. Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege veranstaltet morgen Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Oststr.-Allee, einen vollständigen Kunstabend, bestehend in Gesang, Rezitation und Kammermusik (Streichkonzert und Harfe). Mitwirkende sind Mitglieder der königlichen musikalischen Kapelle und des Albert-Theaters. Eintrittskarten zu 50 Pf. sind an den in der Kunstbeilage bekannt gegebenen Stellen und an der Abendkasse zu haben.

Der Deutsche Verein für Volkshygiene eröffnet morgen Dienstag abend die Reihe seiner diesjährigen Wintervorträge. Herr Professor Dr. med. Kraft spricht über Wohnungspflege. Die Vorträge finden im alten Stadtvorordnetensaal, Landhausstraße 7, 2, statt. Beginn 8 Uhr. Eintritt frei.

Centraltheater. Das Gastspiel von Costantino Bernardi dauert nur noch bis zum 27. November und wird bereits am 23. November das neue Programm mit Heidenreichs Lustballett und mit der Syme „Eine Eisenbahn auf der Bühne“ eröffnet.

Diebstahlsdelikt in der Heide. Seit dem 20. Oktober wurden, wie bereits berichtet, der bei seinen Eltern auf der Markuststraße 14 in Vorstadt Bieschen wohnende Steinbruder Walter Jöhner und seine Geliebte, die 20 Jahre alte Haus-tochter und Schneiderin Alma Marie Franke aus Glaslitz, vermißt. Einige Tage nach dem Verschwinden der beiden erhielten die Angehörigen Briefe, worin sie mitteilten, daß sie gemeinsam in den Tod gehen wollten. Da Jöhner vor seinem Weggehen nur 10 M. von der Sparkasse abgehoben hatte und auch alle behördlichen Nachforschungen erfolglos waren, so blieb das Verschwinden der beiden rätselhaft. Am Sonnabend nachmittag wurden durch Spaziergänger in der Dresdner Heide bei Illersdorfer Staatsforstrevier die bereits in Vermehrung übergegangen Leichen eines Liebespaars erschlossen aufgefunden. Die am Sonntag angestellten polizeilichen Erdörungen ergaben, daß es sich um die Genannten handelt.

Obster Anflug. Wie berichtet, waren in der Nacht zum Freitag vergangener Woche auf einem Kraftwagenführer an der Nordgrundstraße in Coschütz mehrere Revolverkugeln abgegeben worden. Der Täter hatte offenbar beabsichtigt, den Chauffeur zu töten und dann zu berauben. Am Sonnabend nachmittag 3 1/2 Uhr wurde ein ähnlicher Vorgang in der Dresdner Heide beobachtet. Als eine Frau im Illersdorfer Staatsforstrevier mit dem Eincomen von Holz beschäftigt

war, gab plötzlich ein im Gebüsch liegender Mann auf sie einen Revolvererschuß ab. Durch Hinzukommen anderer Personen wurde der Missetäter verschleucht. Wie verlautet, hat er einen polizei und der Landgendarmarie wurden am Sonntag in diesen geheimnisvollen Vorfall aufzuklären.

Ein weiblicher Selbstmord am Sonnabend auf Flur Köpplitz in der Nähe der Gohliser Ueberräder aus der Gasse gezogen. In der Toten wurde das seit fünf Wochen vermißte 22 Jahre alte, aus Jittau gebürtige und in einem Restaurant der inneren Stadt bedienstete Mädchen Minna Gertrud unterhalten. Als es vor einiger Zeit die Nachricht erhielt, ihr Geliebter habe sich in Hamburg überfahren lassen, wurde es schweremüde und verübte Selbstmord.

Verhaftet wurde am Sonnabend in einem auf Weiblicher zur gelegenen Weinbergshaus der 28 Jahre alte, vielfach bestrafte Gelegenheitsarbeiter Hermann Wätner aus Ober-Briesnitzer Ortsteile zerriff sich Wätner keine Kleidung vorstänbig, so daß er von der Polizei erst wieder neu eingekleidet werden mußte, ehe er der Dresdner Staatsanwaltschaft geführt werden konnte.

Zusammenstoß. Am Sonnabend abend rammten auf der Kaiserstraße ein von Vorstadt Plauen nach Mittern bedehrender Straßenbahnwagen und ein zweispänniger Tafelwagen zusammen, wobei mehrerer Materialschaden entstand. Dabei geriet auch noch ein in den dreißiger Jahren lebender Radfahrer unter den Tafelwagen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, sein Rad aber fast demoliert. — Am Postplatz, Ecke Wettinerstraße, wo gegenwärtig eine schon längst benötigte Signalanordnung gebaut wird, fuhrten zwei Straßenbahnwagen der Linien 2 und 13 zusammen. Der Zusammenstoß, der erheblichen Materialschaden verursachte, war so heftig, daß der Motorwagen der Linie 13 aus den Gleisen gezogen wurde.

Selbstmorde. Am Sonntag nachmittag erhängte sich in einem Fremdenzimmer des Hotels Weidner in der Verlin wohnhafte Kaufmann und Jobrtant Hugo Winkler. Der Leichnam wurde nach dem Innenfriedhof in Löbtau gebracht. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt. — Der ehemalige Oberfeuerwehrmann Kemper, der mit seiner Frau in der Sebelunger Straße 57 in Vorstadt Bieschen bewirtschaftet, vergiftete sich mit Leuchtgas.

Während der Zahnoperation gestorben. In der Nacht in der Sonnabendnummer teilen wir auf Ersuchen nach mit, daß behördlich festgestellt ist, daß der Betreffende an einem Herzschlag starb.

Tiefer hängen. Nicht unbedeutend benahm sich Herr Kaufmann Gustav Weiser, Holzbeimstraße 51, infolge Flugplatzverleier gegenüber. Mit den Worten: „Mit die Lumpen wollen wir nichts zu tun haben. Straßen Sie das Radert nach erst in den Brieftasten; machen Sie, daß Sie die Treppe herunterkommen!“ wurde er empfangen. — Durch solche Besetzungen zeigt der Herr selbst, was seines Kind er ist.

Bezirk Kaufmännischer. Für die Genossinnen findet Donnerstag abend in Puhlmanns Restaurant, Reußendörfer Straße, ein Unterhaltungsabend statt. Anfang Punkt 9 Uhr. Moderator: Genosse Koldbach. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bezirk Plauen. Der für Dienstag den 26. November angelegte Diskussionsabend fällt aus und werden die Genossinnen ersucht, sich beihaft an der Gruppenversammlung den 13. Dezember zu beteiligen. Genossin Stadnauer wird in dieser Versammlung einen Vortrag halten.

Kinderstuhlforschung. 4 Preis. Morgen Dienstag fällt der Spieltag im Jugendheim aus, dafür bei günstiger Witterung Partie in die Heide. Proviand ist mitzubringen. Frauen sind willkommen. Treffpunkt 2 1/2 Uhr auf dem Mauerplatz, an der Erzgerichtshalle. Diesmal werden Einladungen ins Jugendheim ausgegeben.

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neustadt. Morgen Dienstag den 26. November, abends von 5 bis 7 Uhr, findet in W. A. L. S. G. Hof in Leubnitz-Neustadt die Wahl für den Ausschuß der Ortskrankenkasse statt. Kein Arbeiter, keine Arbeiterin bleibe der Wahl fern! Jeder wähle den Wahlvorschlagn L. Kglitz für stark Bahlbeteiliger!

Leuben. In dem Gemeinderatsbericht in der vorigen Nummer muß es heißen: Herr Zingel, Königsallee, hatte Rekurs bei der Amtshauptmannschaft erhoben wegen Berechnung von Schlußbeiträgen für eine noch nicht vorhandene Straße. Er ist aber abgewiesen worden, weil er die vorgeschriebene Zeit zum Einsprucherheben veräußerte.

Cunnersdorf. Mittwoch den 26. November im Gasthof zu Cunnersdorf öffentliche Gemeinderatsitzung. Die Tagesordnung ist an der Gemeinde-Anzeigentafel bekanntgegeben.

Coffebauende. Eine unangenehme Entdeckung machte der Dresdner Stadtbauinspektor Böffel. Als er seinem auf dem Hochplateau gelegenen Landhause einen Besuch abstattete, fand er darin alles erbrochen und demoliert. Die Diebe sind erst durch ein Kellerefenster und dann durch eine Falltür in die Räume gelangt. Gestohlen wurden unter anderem ein goldener Ring, ein Schreibzeug, ein halber Zentner Kapsel, ferner waren Konfervenbüchsen zertrümmert sowie Weinschläfen geleert und zerhackt. Von der Polizei wurde eine fünfköpfige (zum Teil noch schulpflichtige) Diebesbande ermittelt, die, in Coffebauende wohnhaft, noch in anderen Landhäusern gleiches Laten verübte.

Niederwartha. Am Freitag abend war auf Flur Köpplitzbroda der zuletzt in Rennerdorf bei Oberwartha wohnhaft gewesene Fleischer und Gelegenheitsarbeiter Ernst Gottfried Gule in hilflosem Zustande aufgefunden und nach dem Ortsgewahrman in Niederwartha gebracht worden. Am Sonnabend vormittag wurde Gule, auf seinen Wunsch vom Gemeinbedienten Janke wieder entlassen, ist aber an der dortigen Warthehalle der Dampfstraße an den Folgen eines Schlaganfalles im Strangengroben bewußtlos zusammen-

auf sie einen ... hat er einen ... Sonntag in ...

Wiedererprobung. Ein tödlicher Unglücksfall ... in der Nacht zum Sonntag unter eigenartigen Um ...

Korbisburg. Dienstag den 25. November, abends ... öffentliche Gemeinberatsung im Lindengarten.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Ein Kleinfahrgewerksprozess.

Zur Vernehmung der Angeklagten ist noch nachzutragen, daß ...

Aus der Sache ganz deutlich wurde und sich kein Kompanion ...

Bei diesen Geschäften soll sich R. M. wenig beteiligt haben, ...

Ein zweiter Kriminalbeamter wurde über das fernere Leben ...

Schiffengericht. Das verschwundene Vorkommene. Am 22. Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

Ein zweites Mal legte sich noch dem Mittagessen der beim ...

bestreitet, den Diebstahl begangen zu haben. Die Epstabe mit dem ...

Wegen gemeinschaftlichen Kohlenbichstahls

Im Wilschauer Hafen muß sich der Steuermann Julius Oswald Graf ...

Die angeklagte Gefäßigkeit.

Das Hausmädchen Kathilde Springer soll sich eines Betrugs ...

Gewerkchaftliche Arbeiterbewegung.

Die Militärkommandantur als Lohnrüder?

Auf dem Kruppenübungsplatz bei Reichenhammer am Quas, ...

Polatsch.

Deutscher Bauarbeiterverband.

Die Sperre über die Firma Windisch u. Langelott (Unter ...

Zuland

Gewerbegerichtswahl in München.

Bei der gestern stattgefundenen Gewerbegerichtswahl erhielten ...

Zuland.

Das Ende des französischen Vergarbeiterstreiks.

Paris, 23. November. In einer gestern nachmittag in Douai ...

Auf dem Wege zum freien Sonnabendnachmittag.

a. k. Seit geraumer Zeit beschäftigt sich der französische ...

8 Stunden); Niederlande (7. Oktober 1911: 58 Wochenarbeits ...

Der Stadtverordnetenwahlkampf.

Neuer die Dresdner Kommunalpolitik und die Stadtverordneten ...

Die Stadtverordnetenwahlkampf. Neuer die Dresdner Kommunalpolitik ...

Aus aller Welt.

Der Tod des griechischen Offiziers.

Die Strafkammer zu Frankfurt a. M. verurteilte am ...

Ein Führer des Jungdeutschtums wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

Vor einigen Wochen wurde der 29 Jahre alte Landwirt Erich ...

Der Düsselbacher Bankrott vor Gericht.

Wenigstens Monate lang hat sich die Düsselbacher Strafkammer ...

Erhalten.

Berlin, 24. November. In Köpenickerhagen wurde gestern ...

Wegen Mordes an der Westküste zum Tode verurteilt.

Würgburg, 23. November. Vier Tage lang wurde am ...

Mädchen habe Selbstmord begangen. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode.

Kügelstädter Flieger. Trier, 24. November. Ein vorpfeilern hier angekommenes zweifaches mit Leutnant Wulf vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22 als Führer und Leutnant Alj vom Königl. Infanterieregiment Nr. 145 aus Weib flog heute mittag wieder ab, geriet aber nach kurzer Zeit in einer Höhe von ungefähr 400 Metern in einen Wirbelwind und stürzte ab. Alj erlitt einen Bruch des rechten Fußgelenks und Verletzungen am Rumpf. Wulf blieb unverletzt. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Vier Mann ertrunken. Reims, 24. November. Gestern Abend kam in der Nähe von Sillery ein Automobil vom Wege ab und stürzte in den Kanal. Die vier Insassen ertranken.

Gerüchteleintrag beim Kaiserhof. Paris, 23. November. Beim Bau der neuen Hoferne in Longjumeau fürzte eine Remise, welche nur provisorisch aufgestellt war, ein. Ein Soldat wurde getötet und 14 verwundet, davon fünf schwer.

Der gestrandete Kreuzer. Bei Sigilien ist ein italienischer Kreuzer gestrandet. Es wird dazu gemeldet:

Katland, 23. November. Nach dem Secolo ist das Unglück des Kreuzers San Giorgio weit schlimmer, als bisher vermutet wurde.

Das Schiff ist fast seiner ganzen Länge nach und vermistlich auch mit beiden Schrauben fest. Während der Nacht ist mit Schiffs ein starkes See entstanden, durch das die Festen überflutet wurden. Das Vorderdeck sank um 2,20 Meter über seine gewöhnliche Wasserlinie, das Hinterdeck ist dagegen um 0,80 Meter unter diese Linie gesunken. Die Ausfahrten für die Flottilien sind nach dem Secolo sehr gering. Das Schiff müße um mindestens 3000 bis 4000 Tonnen erleichtert werden. Nach demselben Blatt ist die Version, wonach der Unfall durch das Entgegenkommen eines Handelsdampfers verursacht wurde, falsch. Der Steuermann habe vielmehr den Leuchtturm auf Sigilien mit dem Leuchtturm der Punta Pezzo auf dem Kontinent verwechselt und sei geradewegs auf die sizilianische Küste zugefahren. Taucher haben festgestellt, daß ein Teil der linken Schiffseite auf einem Bett von Sand und Algen ruht, die rechte Schiffseite auf felsigen Grund. Einige wasserfeste Abteilungen des Vorderdeckes stehen teilweise unter Wasser.

Nam, 23. November. Bis gestern Abend ist der San Giorgio um 240 Tonnen entlastet worden. Die Arbeiten an der Befreiung des Deckes wurden in der Nacht fortgesetzt. Die Lage des Schiffes ist unverändert. Es ist kein neues Wasser in das Schiff eingebrungen.

Die Pest. Uralot, 23. November. In der Kirgisensteppe sind im Bezirk Zandtschen 26 Menschen an der Pest erkrankt worden und im Be-

girt von Cholera einer. Seit Ausbruch der Seuche sind 194 Personen daran erkrankt. Davon sind 141 Personen gestorben, 48 sind noch krank.

Vereinskalender für Dienstag. 4. Kreis, Stadtbezirk. Abends 8 Uhr Familienabend in der Reichsfrone, Bischofsberg. W. V. R. Abends 8 1/2 Uhr Volkstümlicher Kunstabend im Volkshaus, Ostrastee. Metallarbeiterverband, Dresden u. L. Abends 8 1/2 Uhr Vertrauensmännerversammlung im großen Volksbühnenhaus und Linsenstraße. Vorführung in Stadt Leipzig, Leipziger Straße, nachm. 3 1/2 Uhr. Arbeiter-Stenographenbund, Gruppe Leipzig. Abends 8 1/2 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr im Volksbühnenhaus.

Victoria-Salon Komiker Haskel mit Ensemble; Jorner Paulton u. Doley Company, kom. Radfahrer; Soeurs Bekoffy, Tänzerinnen; Elvira und Fred, Luft-Akt; Egon Backel-Spieler; Rob. Benders Co., 10 Kiesen-Kombianten; Georg Ruselli, die sächsische Typo; Kino, Antag 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr (ermäßigte Preise) und 8 Uhr. Theater-Tunnel Ensemble „Schadt“, Anfang 7 1/2, Sonntags 1 1/2 Uhr.

Allgem. Ortskrankenkasse für Mägeln und Gommern.

Nach stattgehabener Wahl der Arbeitgeber (für den Arbeitnehmer wurde eine Wahl infolge Einreichens nur einer Liste überflüssig) setzt sich der Ausschuss für die allgemeine Ortskrankenkasse für Mägeln und Gommern für die Jahre 1914 bis 1917 wie folgt zusammen:

- I. a) Arbeitgeber-Vertreter: Müller, Richard, Fabrikbesitzer, Mägeln; König, Max, Malermeister, Mägeln; Fischer, Robert, Besitzschornsteinfegermeister, Mägeln; Erhardt, Paul, Wollschneider, Mägeln; Trauer, Alwin, Stupfermeister, Mägeln; Maul, Karl, Schmiedemeister, Mägeln; Günther, Kurt, Klempnermeister, Mägeln; Mohr, Alwin, Siegelbesitzer, Gommern; Klemm, Fabrikbesitzer, Mägeln; Kraft, Albert, Verwalter, Dohna.

- b) Ersahmänner: Klümmer, Otto, Schmiedemeister, Mägeln; Adam, Emil, Schneidermeister, Mägeln; Richter, Max, Fabrikbesitzer, Mägeln; Jensch, Max, Gärtnermeister, Gommern; Krenzel, Otto, Fleischermeister, Gommern; Hippe, Max, Fleischer, Mägeln; Hilbig, Artur, Klempnermeister, Mägeln; Bachmann, Otto, Schuhmachermeister, Mägeln; Schickold, Hermann, Geschäftsführer, Mägeln; Demmler, Alwin, Architekt, Mägeln; Hellhaus, Edwin, Proturist, Mägeln; Erömer, Richard, Fabrikbesitzer, Gommern; Bröck, A., Fabrikbesitzer, Mägeln; Simmer, Franz, Fabrikbesitzer, Mägeln; Schliebe, Kurt, Proturist, Dohna; Grohmann, Hans, Buchhalter, Großschadowitz; Schubert, Arno, Proturist, Mägeln; Harnisch, Bernhard, Direktor, Mägeln; Bundesmann, Otto, Gemeindevorstand, Mägeln; Schuler, Fritz, Obermeister, Mägeln.

- II. a) Arbeitnehmer-Vertreter: Holze, Oswald, Kesselschmied, Mägeln; Hellhaus, Oskar, Gewerkschaftsbeamter, Mägeln; Kimmich, Michael, Gewerkschaftsbeamter, Mägeln; Böhndorf, Ewald, Schlosser, Dresden-R.; Senfath, Max, Lithograph, Mägeln; Müller, Max, Fabrikarbeiter, Heidenau; Jöhne, Robert, Fabrikarbeiter, Mägeln; Wöner, Heinrich, Schmied, Sporitz; Hantsch, Alfred, Fabrikarbeiter, Heidenau; Viehcher, Karl, Fleischschneider, Mägeln; Witte, Richard, Metallarbeiter, Mägeln; Donath, Hans, Schlosser, Mägeln; Schönberger, Max, Schlosser, Mägeln; Grimmer, Max, Arbeiter, Dohna; Hegewald, Hermann, Stenograph, Kleinlebitz; Geisler, August, Plamier, Mägeln; Fischer, Eugen, Kesselschmied, Gommern; Gerner, Paul, Maler, Dohna; Wöden, Georg, Buchbinder, Mägeln; Wintler, Oskar, Steinbruder, Mägeln.

- b) Ersahmänner: Feind, Willi, Glasmacher, Mägeln; Parschner, Alwin, Raschmisch, Mägeln; Demmann, Artur, Schuhmacher, Mägeln; Rajewski, Hermann, Arbeiter, Heidenau; Reichelt, Kurt, Raschmischarbeiter, Gommern; Brendel, Bruno, Hausanwärtler, Mägeln; Sellmann, Bruno, Eisenhändler, Dresden-Dohna; Weikner, Fritz, Dreher, Landbesitzer, Paulsd., Dohna; Böhner, Dresden; Jöhne, Karl, Tischler, Mägeln; Ebert, Rudolf, Buchbinder, Gommern; Schuber, Hermann, Arbeiter, Heidenau; Lehner, Paul, Fabrikarbeiter, Heidenau; Hauje, Bruno, Fabrikarbeiter, Heidenau; Kaafe, Heinrich, Gärtler, Mägeln; Fischer, Max, Metallarbeiter, Mägeln; Kunz, Paul, Gärtler, Heidenau; Seidemann, Walter, Steinbruder, Mägeln; Reinhold, Emil, Klempner, Mägeln; Dähnchen, Oskar, Steinbruder, Mägeln; Müller, Alfred, Schlosser, Gommern; Neuberth, Felix, Schlosser, Mägeln; Kramer, Heinrich, Kesselschmied, Mägeln; Gnauf, Paul, Schuhmacher, Mägeln; Heidrich, Alfred, Kesselschmied, Dohna; Voigtländer, Johann, Schlosser, Gommern; Panke, Fritz, Klempner, Mägeln; Scheller, Paul, Stänger, Mägeln; Kümmler, Hermann, Maschinenmacher, Gommern; Geisler, Hermann, Maschinenmacher, Gommern; Weier, Bruno, Otto, Wollschneider, Großluga; Neumann, Frida, Fabrikarbeiterin, Mägeln; Maul, Frida, Fabrikarbeiterin, Mägeln; Eupla, Max, Werkführer, Mägeln; Saul, Artur, Steinbruder, Heidenau; Erjebel, Artur, Steinbruder, Mägeln; Koriuh, Hermann, Fabrikarbeiter, Mägeln; Lucas, Georg, Fabrikarbeiter, Mägeln; Eibrich, Oskar, Götter, Mägeln; Thiem, Frida, Fabrikarbeiterin, Gommern.

Mägeln, den 22. November 1913. K 211) Der Kassenvorstand: Schwarz, Carl.

Wahl-Bekanntmachung der Allgemeinen Orts-Krankenkasse für Pottschappel und Umgegend.

Gemäß § 87 der Satzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Pottschappel und Umgegend und auf Grund der Wahlordnung für letztere findet die Wahl der Vertreter in den Ausschuss der Kasse

- a) für die Arbeitgeber-Vertreter Montag den 29. Dezember 1913, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Restaurant „Wettiner Hof“, hier;
- b) für die Vertreter der Versicherten Montag den 29. Dezember 1913, von 2 bis 7 Uhr nachmittags, im obenerwähnten Restaurant statt.

Der Wahlbezirk umfasst die Gemeinden Pottschappel, Witzig, Döhlen, Janderode, Burgwitz, Saalhausen, Riederhermsdorf, Oberpeterwitz, Niederpeterwitz, Jähndel, die selbständigen Gutsbezirke der Rittergüter Burgl und Pottschappel und die Hammerpücker Döhlen und Janderode mit Borswert Weitz.

Für die Arbeitgeber sind zu wählen: 10 Vertreter und 20 Ersahmänner; für die Versicherten: 20 Vertreter und 40 Ersahmänner. Beide Gruppen werden für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis mit 31. Dezember 1917 gewählt.

Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird nach dem Grundsatz der Verhältniswahl mittelst Stimmzetteln und muß letzterer von weißer Farbe sein. Das Wahlrecht ist in Person auszuüben und hat jeder wahlberechtigte Versicherte eine Stimme.

Wahlberechtigte Arbeitgeber führen für je angefangene fünf versicherungspflichtige Beschäftigte eine Stimme. Mehr als 30 Stimmen kann kein Arbeitgeber führen.

Die Wahlvorschlüge sind bis spätestens drei Wochen (6. Dezember 1913) vor dem Wahltag bei Vermehrung des Ausschusses an Kassenstelle der hiesigen Ortskrankenkasse — Rathaus, Zimmer Nr. 10 — einzureichen und darf jeder Wahlvorschlüg nur dreimal so viel Bewerber benennen, als Vertreter zu wählen sind. Dasselbst können auch die Wahlvorschlüge nach ihrer Zulassung während der Geschäftszeit eingesehen werden. Verbundene Wahlvorschlüge sind zugelassen.

Zwei oder mehrere Wahlvorschlüge können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie anderen Wahlvorschlügen gegenüber als ein einziger Wahlvorschlüg anzusehen und zu behandeln sind. In solchen Fällen müssen die Unterzeichner der betreffenden Vorschlüge oder die Wahlvorschlügobereiter übereinstimmend spätestens zwei Wochen (18. Dezember) vor dem Wahltag dem unterzeichneten Vorstand gegenüber die Erklärung abgeben, daß die Vorschlüge miteinander verbunden sein sollen.

Die Stimmabgabe ist an die Wahlvorschlüge gebunden und kann ein Wähler daher nur einen solchen Stimmzettel abgeben, der die Ordnungsnr. einer der zugelassenen Wahlvorschlüge enthält. Nach kann an Kassenstelle der unterzeichneten Kasse sowie bei der Geschäftsstelle der für die Ortsgenossen Saalhausen, Riederhermsdorf und Burgwitz bestehenden Krankenkasse während der Geschäftsstunden das Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis eingesehen werden.

Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der sich aus den Verzeichnissen ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermehrung des Ausschusses spätestens zwei Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln beim unterzeichneten Kassen Vorstand einzulegen.

Der Wahlausgang ist besagt, die Wahl- und Stimmberechtigung eines jeden Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Als Ausweis für die Wahl genügt für die Arbeitgeber die Quittung über die zuletzt gezahlten Kassenbeiträge, für die Versicherten eine vom Arbeitgeber zum Zwecke der Wahl aufgestellte Bescheinigung, daß der Betreffende am Wahltag noch in Beschäftigung steht; für freiwillige Mitglieder das abgestempelte Quittungsbuch.

Die übrigen Bestimmungen der Wahlordnung können während der Expeditionszeit von den Beteiligten an unserer Kassenstelle eingesehen werden.

Pottschappel, am 24. November 1913. Der Vorstand Hermann Stölig, Vorsitzender.

Kauf - Angebot!

Zinshaus in Pentelitz, vor 2 Jahren erbaut, 9 Wohnungen, 700 qm Areal, davon 228 qm bebaut, für 40000 Mark zu verkaufen. Anzahlung 3000-5000 M. Bitte: 2630 W. Näheres kostenlos durch Bruno Schmidt, Dresden-R., a. d. Kreuzstraße 1 b.

Schreibtische in feinsten Eichenholz. Trüners Möbelhaus, Köplicher Straße 21/23.

Fruchtweine

Versand 10-Ltr.-Korb exkl. ger. Nachnahme, Fl. leihweise. Apfelw., herb 2.80, süß 3.20, Heidebw. 4.50, Johannisbw. 5.50, Stachelbw. 5.50, Erdbe. 6.50 M., sow. 1/2 Frucht-Dessert-Getränk Marke G. H. (früh. Obst-Roster) 4.20 u. s. w. — Ausführliche Preisliste gratis. Vertreter werden gesucht. Fruchtwinfabrik, Bahndamm Schönbühler, Hirschstraße, 2a. [B 8107]

Die gegen Herrn Hausbesitzer Herrn Scholte am 18. November in Stahl's Restaurant ausgestellte Weibigung und Verbrohung nehme ich hiermit reuenvoll zurück. [K 184] P. Seifert, Weischhofe.

Dresdner Waldschlösschen Pilsner, die Perle von Dresden. Hermann Weichhold, Gittersee, Bismarckstraße 4, L.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung, Jakob, Stüblicher sowie alle andere Parteiliteratur nimmt entgegen Hermann Weichhold, Gittersee, Bismarckstraße 4, L.

Central-Theater

Nur noch bis 27. November Gastspiel Bernardi. Ab 28. November 1913 Gastspiel Heidenreichs Luft-Ballett. Die grösste Sensation: Eishahn auf der Bühne. Anfang 8 Uhr. Der Vorverkauf beginnt für jede Vorstellung 8 Tage vorher und findet wochentags von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 11 bis 2 Uhr an der Tageskasse statt. [A 4]

Der Konsum verlangt oft kleinbohnige Kaffees. Der ursprüngliche Mokka-Kaffee ist kleinbohnig, und auch die runden, aromakräftigen, sogenannten Peribohnen sind kleinbohnig. Um dem herrschenden Geschmack entgegenzukommen, haben wir unsere Marke

„Piccolo-Kaffee“ eingeführt. Die Mischung enthält viel Peribohnen aus kräftigen, feinschmeckenden Kaffeesorten und ist überhaupt der deutsche Geschmack nach jeder Richtung angepasst. Piccolo-Kaffee, das Pfund zu M. 1.50 empfehlen. Die Tambour-Kaffee-Röstwerke, Marienstrasse 16.

Geübte Zigaretten-Handarbeiterinnen auf Gold-, Flach-, Gürtel und ohne Mundstück per sofort gesucht. Georg A. Jasmatzki Akt.-Ges., Schandauer Straße 68. [L 1017]

ff. Kognak. Viföre, Rum, Arrak, Wein, Fruchtäfte in allen Breislagen. Kognak - Brennerei und Likörfabrik Saxonik, Dresden-R. 17, Tel. 10370.

Verband der Sattler und Portefeullier. Ortsverwaltung Dresden. Am 21. November starb unser Mitglied Robert Steigler im Alter von 61 Jahren. Obse seinem Andenken! [V 147] Der Vorstand.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater Karl August Brückner nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 70 Jahren verstorben ist. Die trauernde Witwe nebst Kindern und Enkelkindern. Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Halle des Sächsischen Friedhofs aus statt. [S 9509]

Handel und Industrie.

Eisenbahnwagen.

Von den großen Bestellungen der sächsischen Eisenbahnverwaltung, die demnächst zur Vergabe gelangen, wird ein beträchtlicher Teil auf die Sächsische Waggonfabrik in Chemnitz und die Waggon- und Maschinenfabrik in Leipzig entfallen. Beide Unternehmen haben ihre Produktionen dauernd erhöhen können, die Waggonfabrik wird für das Jahr 1913, wie bereits in Aussicht genommen ist, die Produktionen weiter von 19 auf 20 Prozent steigern. So erreichen denn die beiden Fabriken die Produktion von Eisenbahnwagen von der sächsischen Eisenbahnverwaltung in allergrößter Weise betragender werden, als im vergangenen Jahre. Die Produktionen werden, mit Ausnahme der Waggonfabrik, die sich hauptsächlich mit der Herstellung von Eisenbahnwagen von der sächsischen Eisenbahnverwaltung beschäftigt, nicht abnehmen, sondern sich erhöhen werden. Die Produktionen der Waggonfabrik in Chemnitz werden sich erhöhen, die Produktionen der Maschinenfabrik in Leipzig werden sich erhöhen. Die Produktionen der Waggonfabrik in Chemnitz werden sich erhöhen, die Produktionen der Maschinenfabrik in Leipzig werden sich erhöhen.

Speziellere hielten verschiedene Waggonfabriken mit dem Abgang der finanziellen Ergebnisse zu rechnen, doch zeigen sich jetzt ihre tatsächlichen Dividenden noch wesentlich höher als die Durchschnittswerte anderer industrieller Betriebe in den besten Konjunkturjahren. Obwohl nun die Dividenden erneut gestiegen ist, davon die erwähnten Waggonfabriken über schlechte Jahre an. Nun sind gegen die deutschen Staatsverwaltungen alle möglichen Vorwürfe berechtigt, dass sie kein Verständnis für die Bedürfnisse des Großkapitals haben, entbehrt aber sicherlich der Einsicht. Wesentlich zugenommen hat der Umfang der Staatsverwaltungen bei gleichzeitiger Verringerung der Staatsausgaben, was ein zeitweises Verschärfen des Wettbewerbs, der sich vornehmlich auf den ausländischen Märkten geltend macht. Wiederholt ist bei verschiedenen Gelegenheiten die in die jüngste Zeit hinein aus den Kreisen der beteiligten Unternehmungen erklärt worden, dass die Inlandspreise im Gegensatz zu den Auslandspreisen zu hoch sind. Bei den hohen Ansprüchen, die die Staatsverwaltungen auf zureichende Preise zu stellen pflegen, ist das gewiss viel besagen.

Trotz gegenwärtig die Staatsverwaltungen mit möglichst ungenügenden Vergütungen hervortreten, kann nur begründet werden, es liegt das nicht nur im Interesse der Industrie, auch im öffentlichen Interesse könnte damit erheblich gedient werden. Monopolpreise, die die Waggonfabriken durch ausschließlichen Zusammenschluss zu erlangen suchen, dürfen nicht dabei nicht gewährt werden. Dieser schon weisen wir auf diese Kartellbestrebungen hin, kürzlich berichtete wieder ein Monatsblatt, daß die Verhandlungen der Waggonfabriken, die auf einen definitiven Zusammenschluss gerichtet sind, in dem Gange seien und, wenn auch erst in letzter Stunde, einen Erfolg versprechen. Die Schwierigkeiten in diesen Verhandlungen bestanden in dem großen Gegensatz der bisher in der sächsischen Waggonbauvereinigung verbündeten 13 Fabriken gegenüber den 35 jüngeren Unternehmungen, die sich zu einer Gruppe zusammengeschlossen hätten. Wühin bestanden also bereits zwei Kartellorganisationen in der Waggonbauindustrie. Eine außerordentliche Vorzugstellung haben die in der norddeutschen Waggonbauvereinigung zusammengeschlossenen Betriebe, da sie von der preussischen Eisenbahnverwaltung 9 Prozent der Gesamtaufträge an Eisenbahnwagen erhalten, während die außenstehenden Firmen nur mit 31 Prozent daran beteiligt sind. Ueber die Beteiligungszahlen an den preussischen Aufträgen scheint eine Verständigung im Prinzip erzielt worden zu sein. Auch mit belgischen und österreichischen Waggonfabriken sollen bereits Vereinbarungen bestehen. Zu berücksichtigen ist bei der Bemessung der Preisforderungen der Waggonfabriken jenseit, daß die wachsende Konjunktur zum Teil starke Preisrückgänge für Rohmaterialien erbrachte. Das dürfte natürlich bei staatlichen Bestellungen auch den Staatswerken zugute kommen.

Börse.

Auf die Nachricht von Erhöhungen der Preise verschiedener Eisenarten vermochte die Tendenz an der Berliner Eisenbörse sich zu bessern, ohne daß die Beteiligung der kaufmännigen Spekulation oder des Publikums jedoch stärker war. Etwas mehr Interesse trat für die Aktien der russischen Tabakregie und andere ähnliche Werte hervor. Bei sehr kleinen Umsätzen hielt die bessere Stimmung bis zum Schluß an. Der Privatdiskont blieb unverändert 4 1/2 Prozent.

Krupp und Ehrhardt

Vor einigen Wochen wurden in der Generalversammlung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik die Anträge der Verwaltung zur Herbeiführung einer finanziellen Neugestaltung des Unternehmens, die die notwendige Voraussetzung für seine Erweiterung und Entwicklung ist, von einigen Strohmann-Aktionären abgelehnt. Wie haben damals nachweisen können, daß die Verbindung einer gezielten Entwicklung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik, des bekannten Ehrhardt-Unternehmens, ein Handover der Krupp-Gesellschaft war, die auf diese Weise die Aktionäre-Monopol von neuem begründen wollte. Jetzt berichtet die Rheinische Zeitung, daß die gezielte finanzielle Neugestaltung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in irgendeiner Form wiederbeleben und bei den Strohmann-Aktionären nicht mehr auf Widerstand, sondern auf Zustimmung stoßen wird.

Daß die Abänderung der Krupp-Politik in der Angelegenheit des Ehrhardt-Unternehmens durch den Krupp-Prozess und die Furcht vor weiteren Erweiterungen erfolgt ist, dürfte wohl keinem Zweifel unterliegen. Aber fraglich ist die Bedeutung der Aufgabe des Verwaltungsrates der Krupp-Gesellschaft gegen die Projekte der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik. Wenig wahrscheinlich ist die Annahme, daß Krupp der Ehrhardt-Fabrik den Weg freigegeben hat, näher liegt die Vermutung, daß zwischen Krupp und der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik eine Einigung zustande kam, nachdem schon vorher mannigfache Differenzen beigelegt worden sind. In jedem Falle wird festzustellen sein, daß die Regierung nach Kenntnis der Vorgänge in der letzten Generalversammlung der Ehrhardt-Gesellschaft unternahm, um die Unabhängigkeit dieser Werke, mit denen eine wichtige Durchdringung des Kruppischen Monopols möglich war, im Reichsinteresse zu sichern.

Eine neue Entlassungsgründung des Hüttenwerks. Unter der Firma Chemnitzer Stein- und Zement-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, wurde die Zement-Fabrik des Hüttenwerks in Hohenstein in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Das Kapital beträgt einschließlich des bereits eingezahlten Betrags 10 Millionen Mark, der zum weiteren Aufschluß der Fabrik dient, 3 1/2 Millionen Mark. Außerdem werden 2 Millionen Mark ersichtlich eingetragene Obligationen

ausgegeben. Auch diese Gründung erfolgt offenbar zur Erleichterung der Liquidation des Hüttenwerks. Der Verwaltung der neuen Aktien-Gesellschaft gehört neben Vertretern der Deutschen Bank auch der böhmische Braunkohlenindustrielle Pfeisler an, der bekanntlich nicht nur die Aktienmehrheiten einer Reihe von Braunkohlen-Gesellschaften, sondern auch einen starken Aktienbesitz der oberösterreichischen Hüttenwerke erworben hat.

Eisenhöffnungen. An der Düsseldorf-Montandörse haben die Preise für Stabeisen, Grobbleche und Kesselflechte Preisrückgänge von 1 bis 2 M. für die Löhne erfahren. Daran sind Erwartungen auf eine Besserung der Konjunktur herbeizuführen, wie es die Spekulation tut, ist zum mindesten eine wilde Lieberstellung, denn die vorhergehenden Preisrückgänge waren außerordentlich heftig. Seit Oktober 1912 sank z. B. der Stabeisenpreis von 123 bis 126 M. auf 95 bis 98 M. Wenn jetzt eine Erhöhung des Preises auf 95 bis 98 M. vorgenommen wurde, so ist das kein Wunder, der als Beweis für eine Konjunkturverbesserung angesehen werden kann. Gestützt wurde die optimistische Auffassung der Spekulation durch den Bericht des deutschen Hüttenverbandes, in dem es heißt, daß auch im Monat Oktober der Verkauf beträchtlich war, wobei hervorgehoben wurde, daß der Verkauf ins Ausland bereits seit Monaten zurückgegangen ist. Vom Auslande soll in den letzten Tagen die Nachfrage nach Hüttenprodukten lebhafter geworden sein, was nach dem Hüttenverbande als ein Zeichen dafür gelten soll, daß die Abnehmer nach weiteren Preisrückgängen auf dem englischen Markte heute den Tiefstand als erreicht ansehen.

Gewinnung der Nordamerikaner nach Nordamerika. Von der Hamburg-Amerika-Linie ist die sogenannte Expeditionsreise nach Baltimore, Philadelphia und Boston am 10. Dezember herabgesetzt worden. Es handelt sich dabei um jene Schiffsfahrten, die für die Reise von Europa nach Amerika von Auswanderern in Amerika gekauft und an Angehörige in die alte Heimat geschickt werden. Die Herabsetzung der Expeditionsreise tritt in der Regel ein, wenn die Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten nachläßt und damit auch der Anreiz zur Auswanderung geringer wird. Auch die anderen Schiffsreisen werden mit Wartenminderungen folgen.

6. Hauptversammlung der Gesellschaft für soziale Reform.

n. Düsseldorf, 21. November.

Die Diskussion, die auf das Referat Einzelmeisters folgte, war äußerst lebhaft und interessant. Herr Gleichauf, Redakteur des Reichs-Vereins der Gewerkschaften, glaubte die Gründe seiner Ablehnung als diejenigen hinweisen zu müssen und zu kommen, denen das Hauptverbot an den Fortschritten des Tarifvertragsgedankens gebühre. Dabei abgemilderte er ziemlich heftig gegen die freien Gewerkschaften, weil deren Tätigkeit von dem Gesetzlichen wiederholt anerkennend hervorgehoben worden war. Herr Wagner, Mitglied der Berliner Gewerkschaften, ging eingetragend auf die juristischen Fragen des Themas ein und stimmte dabei meist dem Referenten zu.

Geselle Leipzig, Vorsitzender des deutschen Holzarbeiter-Verbandes, wies darauf hin, daß die Abdingbarkeit nur nach Ansicht des Juristen möglich sei, nicht aber nach dem Geist des Gesetzes. Denn hier stelle sich deutlich der § 108 der Gewerbeordnung entgegen, der den Tarifvertrag direkt bestimme, und der § 102 des selben Gesetzes, der den Interessengruppen ausdrücklich das Recht einräume, zwangsweise die Festsetzung der Arbeitsbedingungen vorzunehmen, wozu noch die durch das Gesetz gegebene Möglichkeit komme, so wie eine Arbeitsordnung auch einen Tarifvertrag als bindendes Recht festzulegen. Die Frage der Abdingbarkeit ist nicht so dringlich, obwohl ihre Bedeutung gerade von seinem Verband nicht verkannt werde, da er mit einer Reihe Schadenersatzklagen der Unternehmer zu tun habe. Im übrigen müsse er noch eine Reihe Bedenken gegen die vorliegenden Entwürfe des Referenten erheben, so sehr diese auch das Beste darstellten, das in bezug darauf bisher geäußert worden sei. Zunächst gelte das dem — wenn auch unter Vorbehalt gegebenen — Recht, Sonderverträge abzuschließen. Das Allgemeininteresse, von dem dabei als Rechtfertigungsgrund die Rede wäre, sei nämlich immer vorhanden. Zum Beispiel, wenn — um die Löhne zu drücken — in Krisenzeiten von den Unternehmern billige Aufträge angenommen würden, oder umgekehrt, wenn die Arbeiter — um höhere Löhne zu bekommen — in Zeiten der Hochkonjunktur einen Druck auf den Unternehmer ausübten. Gälte es besondere Gründe zur Rechtfertigung besonderer Verträge, dann sollte man diese Möglichkeiten gleich mit im Tarifvertrag vorziehen. — So wandte sich Leipzig noch gegen eine Reihe anderer Punkte. Am Schluß hob er hervor, daß die Arbeiter einer gesetzlichen Regelung des Tarifvertrages infolge der heute herrschenden Rechtsprechung mit Mißtrauen gegenüber ständen; lieber würden sie sich mit der gegenwärtigen Lage abzufinden suchen, denn da wüßten sie wenigstens, was sie hätten. Ueberhaupt gelte für die ganze Frage, daß sich die Arbeiter am besten auf ihre eigene Kraft stützen; hätten sie diese nicht, dann habe auch der beste Tarifvertrag keine Bedeutung.

Herr Dr. Löwe, Syndikus des Gesamtverbandes deutscher Metallindustriellen, betonte mit größter Offenheit, daß die Metallindustriellen keinen Tarifvertrag wollten. Diese reaktionäre Haltung suchte er durch Hinweise auf die Unmöglichkeit in den Lagern beider wirtschaftlicher Interessengruppen, der Unternehmer und der Arbeiter, zu rechtfertigen; doch zeigten sich sofort die wahren Gründe, als der Redner meinte, mit dem Tarifvertrag müßte ja schließlich der Organisationszwang eingeführt werden, und dagegen wendeten sie sich. Nachdem noch ein Vertreter des christlichen Bauarbeiterverbandes gesprochen und dabei das Hauptverbot um den Tarifvertragsgedanken den Christlichen zugeprochen hatte — was den Vorstehenden zu der Bitte veranlaßte, doch zwischen dem Gewerkschaftsvertreter keine Debatte darüber aufkommen zu lassen —, nahm

Geselle Robert Schmidt von der Generalmission das Wort. Er wies von vornherein darauf hin, daß die Tariffrage nur eine Randfrage sei, weshalb auch der Referent ganz recht daran getan habe, das Hauptverbot um die Förderung des Tarifwesens den freien Gewerkschaften zuzuschreiben, denn sie hätten das tatsächliche Kraft ihrer Stärke erworben. Aus diesem Grunde würden sich auch die Metallindustriellen noch eines Besseren besinnen müssen, sofern die Arbeiter nur weiterhin so wie bisher ihre Organisation verstärkten. Er hob ebenfalls hervor, daß ein Mißtrauen der Arbeiter gegen die gesetzliche Regelung des Tarifwesens bestände, was angesichts der heutigen Rechtsprechung gar nicht weiter wundernehme. In bezug auf die Festlegung der Verbände stände es so, daß hierin allein die Arbeiter eine Garantie hätten, denn sie wären viel mehr von einer finanziellen Unterstützung abhängig als die Unternehmer, müßten sich also auch viel mehr an die Leistungen ihres Verbandes halten. Er erklärte schließlich noch, daß trotz allem einmal eine gesetzliche Regelung der Tariffrage eintreten müßte; nur wäre es dann notwendig, daß alles mit möglichst wenig Juristerei besetzt würde. Im übrigen müßten die Grenzen der Abdingbarkeit möglichst eng gezogen werden, da sonst eine große Unruhe in die Gewerbe komme und so der Tarifvertrag an Wert verliere.

Nachdem noch die Herren Goldschmidt und Gleichauf von den Reichs-Vereins, sowie die Vertreter einiger anderer Verbände gesprochen hatten, wurde die Diskussion beendet.

In seinem Schlußwort betonte Herr Dr. Singheim nochmals die hohen Verdienste gerade der freien Gewerkschaften um das Tarifvertragswesen, und gab auch zu, daß die Tariffrage wesentlich von der Stärke der beiderseitigen Organisationen abhängig sei. Weiterhin schloß er aus der Diskussion die allgemeine Anerkennung, daß der Grundgedanke des Tarifvertragsgedankens nicht in den bestehenden Gesetzen enthalten wäre, erklärte er Leipzigs Standpunkt von der Möglichkeit, das bestehende Recht in tariffreundlichem Sinne auslegen zu lassen, für zu optimistisch,

und meinte endlich, daß sich die Abdingbarkeit nicht im Tarifvertrag erschöpfen ließe. So ging diese Debatte nach einer Dauer von fünf Stunden zu Ende. Darauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Verammlungen.

Arbeiterturner. Der Bezirksrat hielt am vergangenen Sonntag seine fünfte diesjährige Sitzung im Volkshaus ab. Unter Mitwirkung wurde bekanntgegeben, daß sich der Dr. Zottauer Verein einen Spielplatz gesichert hat, der auch für Bezirksspiele ausreichend ist. Den Beschlüssen des Bundes, Kreises und Bezirks wird in manchen Vereinen noch nicht in der entsprechenden Weise nachgegangen; so ist es auch in der Unfall- und Abmelde- und in den betreffenden Vereinen, die den bestehenden Beschlüssen nicht nachkommen, sollen zum Bezirksratung besonders aufgefordert werden. Ueber die Bedeutung der Kartelle für Sport- und Körperpflege wird eine Broschüre herausgegeben, um allen Genossen, die Zweifel an der Wirksamkeit der Kartelle haben, die erforderliche Aufklärung zutommen zu lassen. Das Komitee des Hüttenverbandes in Laubegast betreffend, das Preisprozedur für unseren Verein brachte, kam nochmals zur Besprechung. Interessant hierbei war, daß der Schlichter — wie sollte es auch anders sein — nichts Tatsächliches verzeichnen konnte, was für eine politische Betätigung des Vereins sprach. Das Gegenteil vielmehr mußte er befehlen. Dem Bericht wurden hierbei wieder einmal unsere Bestrebungen und die der Jungdeutschenbänder vor Augen geführt; Artikel der Arbeiterzeitung, die den Nachweis erbringen sollten, daß sich die Arbeiterturner mit Politik befassen, konnten als Abwehr auf erfolgreiche Annäherung der Deutschen Turnerschaft nachgewiesen werden. Hochheiß die Gruppenvertreter beim Bezirksratung von allen Schritten der Verbände in Kenntnis zu setzen, ist unerlässlich Pflicht aller Gruppenvertreter. Einen gut verlaufenen Elternabend hat der Hüttenverband in Laubegast abgehalten; da, wo die Jugendbildungsarbeiten an der Tagesordnung sind, kann durch Elternabende (Elternvereinigungen) Trutz geboten werden. Bei Bezirksratungen haben uninformierte Teilnehmer nichts zu suchen, denn das läßt dem Ausschuss gegenüber; Interessenten müssen sich die Bezirksratung derartige Anwesenheiten verbieten, eventuell Besuche führen. Zwei Spielvereinigungen sind beigetreten: F. M. P. Dresden, Dresden, und F. M. P. Leipzig. Die Berichte aus den Gruppen enthalten nichts besonders Bemerkenswertes. Dem ungenügenden Streit in der 6. Gruppe soll durch ein Schlichteramt ein Ende gemacht werden. Das Kartellrevisionen durch die Gruppenvertreter, wie es der Bundesratung beschloß, angebracht sind, zeigt sich an einem Fall in der 3. Gruppe, und daß es der Arbeiterzeitung schädlich ist, wenn Personen an die Spitze berufen werden, die sich mit der allgemeinen Arbeiterbewegung in Widerspruch befinden, bestätigt ein Fall in der 7. Gruppe. Die dem Bezirk eine frohe Zeitung gesendet werden kann, die bei der zunehmenden Größe keineswegs mehr im Nebenamt ausüben ist, wurde in einer breiten Debatte besprochen. Eine Kommission wurde schließlich eingesetzt, die die Lösung des Problems zustande bringen soll. Die entstandenen Kosten für den städtischen Turnplatzkurs betragen sich pro Mitglied auf 17 Pf. Die Gruppenoffiziere haben das Geld einzuziehen und baldmöglichst an den Bezirksratung abzugeben. Ein Städtefestspiel mit der ausbeulenden Bestimmung, daß Unkosten der Bezirksratung nicht entstehen, wurde genehmigt, und nachdem die Sitzungen für 1914 festgelegt wurden, erfolgte Schluß der Sitzung. (Sitzg. 17.11.)

Präsidenten. Am 10. November hielt die Zahlstelle Dresden des proletarischen Präsidenten-Verbandes eine öffentliche Versammlung im Gasthof Wälf. Wolf in Dresden ab, in der Reichstagsabgeordneter Paul-Braun über den Massenstreik gegen die Kirche sprach. Ueber seine Ausführungen wurde schon in anderen Versammlungsberichten berichtet. In der Debatte forderte Genosse Wente zum Massenstreik aus der Kirche auf. Die Versammlung war sehr gut besucht, die Herren Geistlichen waren trotz dreifacher Einladung nicht erschienen. (Sitzg. 17.11.)

Teleph. 14380 [A30] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
 Täglich! Görlitzer Str. 6 Anl. 8 Uhr 20 Sonnt. 3 Vorstell.
 Sonntag 11 Uhr Fidele Fräulein m. Vorstellg. 15, 25 u. 35 Pf.
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
 Vorverkaufsorte: Wobrunn u. Neustadt a. d. Elbe, g. ul. g.

Auch für solche verdorbene Füße gibt es einen fertigen Stiefel „Ballenheil“

Alleinverkauf nur bei:

Neustadt
 Größtes Schuhlager Dresdens.



5 Pfd. Zucker 95 Pf. feiner gemahlener Hochstapgabe 5 Pfd.

MERZFIELD

Eine Partie frischgerösteter Kaffee mit schmelzender Reklame-Preis Pfd. 95 Pf.

Lebende Schleie 1 35 Pfund

Dresden am Almarkt

Lebende Karpfen 86 Pfund

Montag bis Sonnabend In der neuen Montag bis Sonnabend

Lebensmittel-Abteilung

Abteilung Butter u. Brot

Allerfeinste Süßrahm-Tafel-Butter	Pfd. 1 44
Hochfeine Tisch-Butter	Pfd. 1 28
Vorzügliche, täglich frische Molkerel-Butter	Pfd. 1 18
Pieschener Mühlenbrot II.	4 Pfd. 48 Pf.
Dresdner Mühlenbrot II.	4 Pfd. 48 Pf.
Hamburger Schwarzbrot.	Stück 28 Pf.
Simons-Brot.	Stück 26 Pf.
Pumpnickel.	Paket 10 Pf.
Salzbrezeln, echte Freiburger.	Kart. 18 Pf.

Abteilung Feinster Käse

Schweizer-Käse, Ia vollsaftig.	Pfd. 95 Pf.
Emmentaler, das Feinste.	1 15
Tilsiter, alter pikanter.	88 Pf.
Edamer, I. Qualität.	95 Pf.
Brie-Käse, in 1/2 Laib.	Pfd. 85, 95 Pf.
Limburger, hochfein, im Stein.	42 Pf.
Ziegenkäse, echt Altenburger, Stück.	48 Pf.
Kümmelkäse, Ia Herrnhuter.	20 Pf.
Thüringer Stangen, echte.	13 Pf.
Neufchateller, echt franz.	26 Pf.
Kräuter-Käse, zum Reiben.	18 Pf.
Camembert, Schachtel statt 40 Pf.	25 Pf.
Gervais, täglich frisch.	Stück 26 Pf.
Roquefort, echter franz.	Pfd. 1 80

Abteilung Fleisch- u. Wurstwaren

Prima Cassel. Rippenspeer	Pfd. v. 1.— an
Ia Speck, Pfd. 82, Bauchfleisch	Pfd. 95 Pf.
Rügenwalder Zerkelwurst	Pfd. 1 45
Ia Zerkelwurst und Salami	1 38
Holst.	1 70
Thür.	2.—
Ia Leber-, Blut- und Meilwurst	Pfd. 98 Pf.
ff. Thür. Knackwurst	Pfd. 1 45
Straßb. Gänseleber-Pains, Dose	35 Pf.
Echte Straßb. Gänseleberpasteten	95 "
Russ. Salat 1/2 Pfd. 30, do. Pfd.-Glas	95 "
Halberstädter Würstchen	Paar 15 "
Regensburger Würste	26 "
Frankfurter Würstchen, große	39 "

Abteilung Konserven

Ia Melange-Marmelade, 5 Pfd.	1 75, 1 50, 98 Pf.
Stangenspargel	1 Pfd. 1 18, 1 08, 98, 88 Pf.
do.	2 Pfd. 2 10, 1 95, 1 70, 1 58
Brechspargel	1 Pfd. 92, 88, 75, 65, 45 Pf.
do.	2 Pfd. 1 70, — 1 35, 1 12
Spinat (sandfrei), 2 Pfd.	48, 1 Pfd. 20 Pf.
Leipziger Allerlei	1 Pfd. 60, 45 Pf.
Junge Erbsen,	1 Pfd. 65, 55, 36, 32 Pf.
do.	2 Pfd. 100, 80, 60, 42 Pf.
Pflaumen, ohne Steine, 2-Pfd.-Dose	48 Pf.
Erdbeeren, Ia Qualität, 2-Pfd.-Dose	98 Pf.
Feinste Steinpilzsuppe, 2-Pfd.-Dose	45 Pf.
Tomaten-Purée, Dose 85, 48, 30, 22 Pf.	
Dosenöffner, prakt. u. dauerh., Steck.	10 Pf.

Abteilung: Wild und Geflügel

Soeben eingetroffen: Ein Waggon feiste grosse Waldhasen

Gespickt, die stärksten 3 75
 Hasenkeulen, Ia Paar von 1 50 an
 Hasenrücken, prima von 1 75 an

1000 Wilde Kaninchen
Stück 1 10 bis 1 20

Reh
Keulen, Ia Qual., Pfd. 1 25
 Rücken, Ia Qual., Pfd. 1 90
 Ragout, Ia Qual., Pfd. 40 Pf.

Ia Prager Gänse 80 Pf.
das Beste vom Besten Pfd.

Gottliche Gänse, Ia zarte Ware, Keulen, Gänse-Brüste, 1/2 oder 1/4 Gänse, billigst, Ia Gänsefett, frisches Pfd. 1 30
 Großes Gänsekeulen 90 Pf.
 Gänsefettleber, Ia Qualität Pfd. 2 75
 Hühner von 1 75 an
 Fasanen-Brüste von 1 90 an
 Brauhühner, Kapauer, tolle Suppenhühner.

Abteilung Südfrüchte etc.

Zitronen, große, dünnchal., 10 Stck.	55 Pf.
Neue Jaffa-Orangen, 10 Stck.	83 Pf.
Jamaika-Bananen, große	Stück 7 Pf.
Almeria-Weintrauben	Pfd. 55 Pf.
Feine Tafel-Aepfel	Pfd. 30 Pf.
Neue Kokos-Nüsse	Stück 35 Pf.
Bozener Dauermandarinen	Pfd. 30 Pf.
Neue Schalmendeln	Pfd. 1 50, 1 10
Malaga-Traubenrosinen	Pfd. 1 20, 95 Pf.
Neue Französis. Wallnüsse	Pfd. 65, 55 Pf.
Stallianer Haselnüsse	Pfd. 55 Pf.
Neue Kranzfeigen	Kranz 25 Pf.

Abteilung Kolonialwaren

5-Pfd.-Säckchen ff. Weizenmehl	93 Pf.
5-Pfd.-Säckchen Diamantmehl	1 15
3 Pfd. Makkaroni, vorzügliche	95 Pf.
3 Pfd. ff. Gemüsenudeln	95 Pf.
Bouillonwürfel, Dose (50 Stck.) nur	85 Pf.
Hühner-Bouillonwürfel	Dtzd. 55 Pf.
Sparwürfel-Zucker	5 Pfd. 1 15
Normalwürfel-Zucker	5 Pfd. 1 20
Kristallwürfel-Zucker	5 Pfd. 1 25
Kakao, n. Holl. Art, Dose statt 1 30,	95 Pf.
Kakao, Pfd. 2.—, 1 60, 1 40, 1.—,	80, 68 Pf.
Kaffee, frisch geröstet, Pfd. 1 80,	1 60, 1 40

Abteilung Fischwaren

Oelsardinen, Ia Qual., Dose 1 15,	85, 58 Pf.
Oelsardinen, ohne Gräten	Dose 78 Pf.
Oelsardinen, o. Grüten i. Tomat., Dose	78 Pf.
Sardinen in Tomaten	Dose 58 Pf.
Appetitsild	Dose 55, 30 Pf.
Schwedische Gabelbissen	Dose 58 Pf.
Bismarck- und Bratheringe	Dose 52 Pf.
Geleehering, nur Mittelstücke, Dose	35 Pf.
Anchovis und Sardinen	Glas 32 Pf.
Kronenhummur	Dose 1 90, 1 65, 95 Pf.
Anchovispaste, Sardellenbutter, Tube	55 Pf.
Delikatetheringe i. div. Sauce	Dose 95, 58 Pf.

Abteilung Weine etc.

ff. Rimbiersaft, 1/2 Fl. statt 1 30	98	35
Punsch, alkoholfrei	98	35
Tarragona	85	82
Samos (Insel)	85	82
Wermuth (deutscher)	85	82
Malaga	100	98
Sherry	100	98
Burg-Spionheimer	95	92
Medoc (Bordeaux)	95	92
St. Julien (Bordeaux)	95	92
Süder Medizinalwein	95	92

Frisches Fleisch

Oberschale	85 Pf.
Nochrippe	90 Pf.
Schensbrust	80 Pf.
Bratenfleisch	90 Pf.

Mast-Rindfleisch

Rossbeef m. Kn.	1 10
Kaulschfleisch, Ia 90 Pf.	
Kamm	90 Pf.
Querrippe	75 Pf.

Ia. Kalbfleisch

Kalberkeulestück	Pfd. 90 Pf.
Kalbshiere	Pfd. 1 00
Kalbshrust	Pfd. 90 Pf.
Blatt 90 Pf., Kamm Pfd. 65 Pf.	

Ia. Schweinefleisch

Karree	Pfd. 1 10
Schweinskeule	Pfd. 90 Pf.
Pökelkarree 1 10, Pökelfleisch 85 Pf.	
Schulter 85 Pf., Bauch Pfd. 80 Pf.	
Friacher Speck	Pfd. 75 Pf.

Musikinstrumente aller Art.

Sprechapparate mit und ohne Trichter, Schallplatten (neueste Schaller), Musikwerke, Saiten, Gitarren, Mandolinen, Viadinstrumente, Violinen in allen Größen, Konzert-Fidern, Frauen- und Mandolinen-Fidern mit unterlegbaren Ruten, Clarinas, Mund- und Ziehharmonikas (enorme Auswahl), Saiten, Bestandteile und Reparaturs-Werkstatt.

Friedrich Thom, Dresden, Siegelstraße 4

Sohlenleder, Ausschnitt

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel

Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, Gummi-Abdrücke, Gummitritt und Ledertritt.

Rudolf Kobitzsch, Sr. Zwingerstraße 17

Große Brüdergasse 11, 2. Eingang Quergasse

kaufen Sie tausend billig bezahlte, wenig gebr. Kleider, Anzüge u. 8-35 M., Überzieher u. 5-25 M., Toppen u. 3-8 M., Hosen u. 2-6 M., Schuhe u. 2-5 M., Federbetten von 6-18 M., Federn und Geschloß-Kissen-Bereitigung.

Versandhaus + Amor +

Hygien. Frauen-Artikel
 Gummiwaren, Mutterspritzen
 billigt nur Frauenkr. 8 u. 10, I.
 Ein gros. Tel. (10197). Ein beinl.

Neujahrs-Wischarten, 100 u. 50 Pf.
 an, empfängt Karten-Kaenche,
 Büchergasse 14. Kundkarte
 gegen Einlösung von 50 Pf.

Aufpolstern
 sowie Stuhnfestigen von Sofas und Matratzen, neu u. bill. Bauhoffer, 17.

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1 75 M. an, Epilkräusen, Verbbind., Wundtraubepulver, Gipsbind., u. hygien. Frauenartikel

Frau Heusinger
 Assistentin gratis. Auf Post. 10 Pf. Kostl.
 37 Am See 37 000
 1. Erster Laden von Frau Dippoldswalder Platz.
 Genau auf Namen und Parannummer achten.

Möbel Hildebrand.
 in mod. Bauweise, edel u. gemalt, beliebt man am vorteilhaft. dir. a. Wilsdruff 1.

Eigene Tapezierwerkstätten. Tel. 131.

Heil-
 Kunde, allbew. gep. Kofe. Jahn u. Ropfige, Haarausf., Kopfschupp.

Total-Ausverkauf
 in Strumpwaren u. Trikotsagen wegen vollständiger Beschädigung

Rosenstrasse 7
 nächst Freiberger Platz.
 Verkauf zu jeden nur anerkannter Stelle, Menge festz. wird.

Frauen-Tee
 allschwach, Paket 75 Pfennig

Freileben, Postplatz

Schlafmittel
 zum Kückenbehalten sofort zu verwerten in Dresden, Bettnerstr. 14, I. 25.

Reisebilder aus dem größeren Griechenland

Von Professor Dr. Oswald Geygl.

Janina. Wenn früher hätte man in der Türkei die Wille...

Die letzten letzten Balkanreisen haben uns andere gelehrt...

Als ich im Juli dieses Jahres nach Griechenland fuhr...

Die griechische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren...

In ganz Albanien gab es im vergangenen Jahre den...

Obenan unter den Griechen der zwei letzten Balkanreisen...

Als ich im Juli dieses Jahres nach Griechenland fuhr...

Die griechische Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren...

In ganz Albanien gab es im vergangenen Jahre den...

Die Vereinigung für Volksbildung und Kunst-Abend...

VVK Die Vereinigung für Volksbildung und Kunst-Abend

Besteht in Götting, Neustadt und Sommerfeld (Zooquartier...

Sport und Körperpflege

Turnverein Die Kohlenwerke, Ortsgruppe Dresden...

Turner! Die Gruppenleiter sollen bei dem Regimentsleiter...

Turnerinnenvereine des Ortsgebietes...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Präsident-Gottschalk, Sonnabend den 23. November 17...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

Die Quelle, Zeitschrift für Literatur...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

In schlimmen Händen

Roman von Erich Schallier

Die Herren rüsten zusammen; Dagmar setzte sich so, daß sie Axel gegenüber saß.
Jetzt hörte es mit der Ruhe aus sein, ging es Axel durch den Sinn; er kam ihr aber mit großer Aufmerksamkeit entgegen.

Es ging besser, als er dachte; Dagmar schlug lustige Lüge an.
Es war, als ob sie ihn zurückzudrängen wollte. Ihr Mutterwitz war mit fröhlichen Worten um sich. Ihre bräunliche Schönheit glänzte übermäßig. Die Augen der Herren kamen blinzeln; die Stimmung wurde gehoben.

Sie war eine Wildkatze, aber sie war schön. Axel vergaß das alte Brautkleid Magnums und trank ihr zu.
Dagmars Wille aber wackelte nie. Axel sollte zu ihr herüber; er sollte alle Schranken niederreißen, die zwischen ihnen waren. Die Leute sollten wissen, daß sie zusammengehörten; die Weiber sollten vor Neid und Wut wimmeln herbei. Er sollte sich zu ihr bekennen; sie sollte von ihm getragen werden; sie sollte seine erklärte und bevorzugte Braut sein.

Sie trank das Glas des Referendars aus; sie griff nach Axels Glas und trank es aus, sie ging von dem Lustigen ins Besorgene über. Sie gab dem Zahnarzt unter dem Tisch einen unerschrockenen Tritt, als er eine seiner ansgelassenen Bemerkungen machte.
Axel sollte nun einmal Farbe bekennen. Er sollte seine Korrektheit zeigen lassen, er sollte ihr versichern, was er anderen nie versagen würde.

Wie geht es Ihrem Mann? fragte Ottilien.
Ach, dachte der Referendar. Das Weib mußte mich seufzen; es war durchaus nicht die Stunde, an den kranken Schwächen zu erinnern. In Dagmars Augen suchte ein liebliches Feuer.
Meinen Mann? Dem geht es ganz besüßend. Er sitzt ja hier am Tisch.
Was für verrückt geworden? Axel bezwang einen lächelnden Schreck.

Ihr Mann ist krank, mahnte Septimus.
Was Sie nicht sagen? Ist Ihnen nicht wohl, Herr Doktor?
Sie hatte den Verstand verloren.
Ihre Auffassung ist nicht die landestübliche. Sie meinen vermalen, daß Sie in meiner Begleitung auf dem Wege sind. Es kam sehr kühl und gezwungen. Axel hatte die volle Beherrschung nicht finden können.

Ist Ihnen das Wort „Wann“ so unangenehm? Ist es so abschreckend, wenn Wann zu sein?
Ihre Augen funkeln; ihre Lippen fröhlichen sich in süßem Gähnen.
Wann antworten Sie nicht? Ich hatte es mir so schön gedacht, mit Ihnen Wann und Frau zu spielen.
Axel knirschte in sich hinein. Er konnte den Schmerz nicht finden, der der ganzen Sache die karrikaturartige Bedeutung gegeben hätte. Er wurde von ihr gereizt, ohne sich rechnen zu können.

Sie sah über seine Schulter und lächelnd gegenüber, immer mit diesem süßen Gähnen um die vollen Lippen.
Können wir wenigstens miteinander lachen, wenn Sie mein Wann nun einmal nicht sein wollen?
Gern, sagte Axel und stand höflich auf. Die Situation war ja untragbar geworden.
Dagmar wartet dem Referendar ihren Hühner zu.
Den können Sie bekommen! Sie haben aber nicht zu kochen, Sie haben mir den Hühner zu überreichen, wenn ich mit dem Tansen fertig bin.
Mit einem rötlichen, unerschrockenen Griff legte sie die

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

Referendar. Er konnte nun einmal dieses Weib nicht anstoßen, ohne von einer ideoischen Schmach befallen zu werden.
Septimus schloß vor Vorbeide.
Trinken Sie ein Glas Wein, Herr Doktor! Und dann noch eins! Und dann noch eins! Dann hört die gegenwärtige Weibenschaft von selber auf.
Sie haben leicht reden! Der Referendar fing an melancholisch zu werden.
Es ist ein Skandal, meinte der Zahnarzt, daß ein solches Weib einem einzelnen gehören muß. Sie müßte allen zugute kommen, wie die Sonne.
Gnügt es Ihnen nicht, daß Ihre beiden Schweltern diesen Versuch ergriffen haben?
Ach, dachte der Referendar; er durfte niemals die Engelbeide in der Hühnergasse erwähnen.
Sie sind unbillig, lieber Septimus, sagte der Zahnarzt.
Mag sein. Es ist ein medizinisches Bedenken.
Der Referendar sprach plötzlich auf; er wollte in den Saal, um den Hühner überreichen zu können.
Dagmar hing an Axels Arm; sie schlug wieder die lustigen Lüge an. Es war etwas Fikantes an ihr, etwas Dignität, etwas, das die Leidenschaft des Mannes erregen mußte. Axel hatte ein nicht geringes überhöhtes Vergnügen, nur wurde er eine bestimmte Empfindung nicht los. In ihrem Köheln war ein leichter gradulauer Schmerz; sie triumphierte über ihn. Es gefiel ihr sehr zu bestehen, nachdem sie ihm vor wenigen Augenblicken die Espasen gegeben hatte. Es kam keine rechte Freude in ihm auf; er ließ sie genießen, aber er hielt sich zurück.

Dagmar standerte unbekümmert darauf los, der Schnabel ging so lustig, als wenn gar nichts dazwischen wäre.
Aber Axel war so heiß! Was das der gewandte Korollier? Er stand da wie ein Schuljunge, der sich nicht mehr zu helfen wußte. Sie lächelte unmerklich, als sie daran dachte. Dann presste sie seinen Arm an sich und kam ihm nahe, ganz nahe.
Axel konnte sich nicht wehren, in der Reihe der Tänzer konnte er ihre feinen vertraulichen Ton zusammenlassen. Er stand auf Stößen. Sie zog alle Register der Koketterie, ihre Augen bligten heiß und übermäßig. Sie wußte, daß sie von den Anwesenden mit einer Art von Scheuen Staunen betrachtet wurde, aber das wollte sie ja gerade. Sie ließ die Scherze immer toller werden. Es war, als wenn der Pfropfen einer Festklappe an die Decke flog. In der Nachbarschaft war jedes Gekicher verstummt, man lauschte nur zu ihr hinüber und lächelte, mit einem etwas scheuen Köheln.

Wir sind hier ausgeschickt, Herr Doktor, sagte Axel und schaute vor Ingrimm. Es war, als wenn ihm die Weiber von Liebe gerissen würden! Er fühlte, wie die Blide auf ihm ruhten; er füllte, was sie dachten. Sie konnten mit ihren dreisten Augen gedachten in sein Schicksal schauen, in dem das Welt nach der letzten Verbrennung noch in Unordnung war. Sollte dieses Weib denn keine Scham?
Er schaute den Augenblick des Tanzes herbei, nur um dieser ideoischen Rollen Entfesselung zu erlösen.
Der Teufel hole den Tanzpartner! Er wurde erstens sauer! Das wäre früher angebracht gewesen, neuerdings war ihm die sichtsare Stelle verhasst.
Endlich kam die Erlösung, endlich konnte er ihre eine Warnung zusammenlassen, sie tanzten.
Tu mußt dich in acht nehmen, ich will dieses Weib nicht, sagte er leise.
Es kam wie ein kurzer unartikulierter Laut. Sollte er nicht verständlich nachlassen?
Tu sollst dich in acht nehmen, knirschte er in unterdrückter Wut.
Hoch der Teufel!
Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, in dem weichen Mundwinkel aber war dieses freudige Köheln. Das mußte es, er sah keinen Ausweg mehr.
Tu sollst nicht lachen, verfluchtes Frauenzimmer!
Was war das? Einem Hornetwähler fiel vor Schreck das Instrument aus dem Mund.
Der Tanzpartner war herr und in die tangenden Haare kam Verwirrung.
Dagmar sah Axel mitten im Saal stehen und ging hinüber.
Was ist nur geschähen? fragte der Doktor, der sich respektvoll genähert hatte.

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

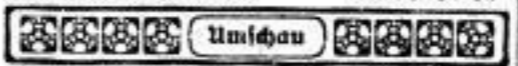
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...

...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...
...die Herrschaften ...



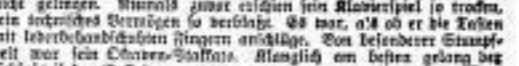
Wiederfinds Mußt

(Zum Gedenken des Berliner beständigen Theaters)

Wiederfinds Mußt, dieses Gedenken des Berliner beständigen Theaters, ist ein sehr interessantes und wichtiges Werk. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.

Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.

Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.



Wiederfinds Mußt

(Zum Gedenken des Berliner beständigen Theaters)

Wiederfinds Mußt, dieses Gedenken des Berliner beständigen Theaters, ist ein sehr interessantes und wichtiges Werk. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.

Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.

Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte. Es enthält eine vollständige Geschichte des Berliner Theaters von seinen Anfängen bis zu den neuesten Entwicklungen. Das Werk ist in drei Bänden erschienen und ist in jeder Hinsicht ein wertvolles Dokument für die Theatergeschichte.